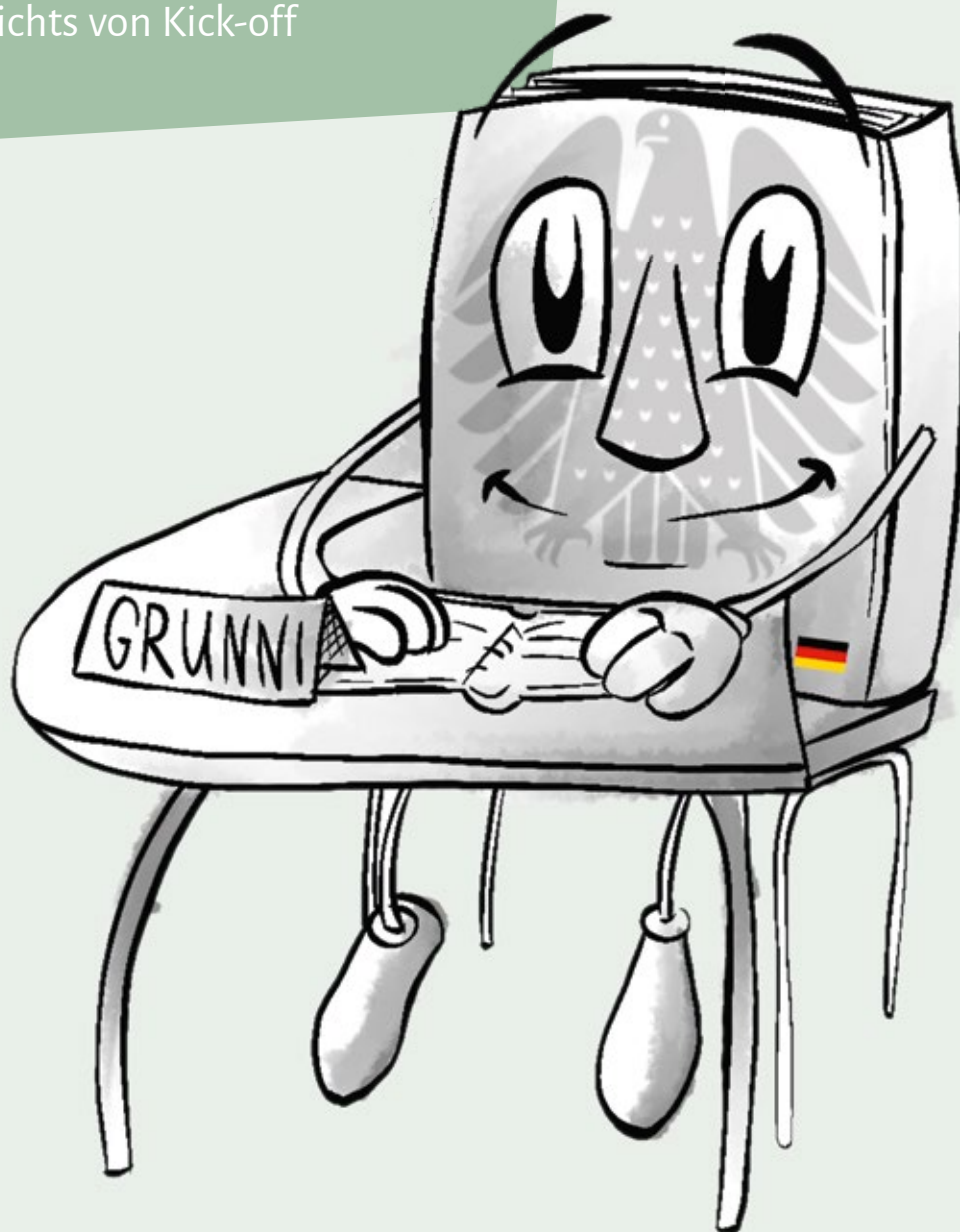


„MISCH MIT!“

Erfahrungen und Konzepte
des demokratiepädagogischen
Unterrichts von Kick-off



Impressum

Stand: 15.12.2020

Herausgeber: Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V.
Elisabethstraße 59
24143 Kiel
Tel.: (0431) 1281 1382

KAST e. V.
Goebenplatz 4
24534 Neumünster
Tel: (04321) 3340 670

Autorinnen: Laura Adrian und Schielan Babat

Layout: Grafik Kontor Lübeck

Illustrationen: Philip Artus Thomsen

*Die Veröffentlichung und die zugehörigen Materialien stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA bzw. des Ministeriums für Justiz, Europa und Verbraucherschutz des Landes Schleswig-Holstein dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung.*

VORWORT

11.12.2020

Liebe Leserinnen und Leser,

mit 2020 geht ein herausforderndes Jahr zu Ende. Wir haben es mit einer Pandemie begonnen, die uns allen persönlich, beruflich und gesellschaftlich vieles abverlangt. Auch für uns, die Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V. und KAST e. V., waren und sind die Einschränkungen eine große Herausforderung. Gleichzeitig konnten wir diese Zeit nutzen, um unsere Angebote weiterzuentwickeln und neu zu denken, etwa im virtuellen Raum, sowie zur Erarbeitung pädagogischer Materialien wie dieser Broschüre, um unsere Erfahrungen zu teilen.

Eine weitere Herausforderung begleitet uns seit vielen Jahren, hat sich aber in den letzten beiden Jahren in dramatischer Weise neu manifestiert: der politische sowie der religiös begründete Extremismus. In den letzten Monaten hat sich in Paris, Nizza, Dresden und Wien auf grausame Art und Weise gezeigt, dass der religiös begründete Extremismus mit der militärischen Niederlage des sogenannten Islamischen Staates keinesfalls von der Bildfläche verschwunden ist, sondern die Sicherheit und unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt weiterhin bedroht. Der Mord am Kassler Regierungspräsidenten Walter Lübcke sowie die Anschläge in Halle (Saale) 2019 und in Hanau Anfang dieses Jahres haben uns gleichermaßen die Bedrohung durch den Rechtsextremismus vor Augen geführt. Beide Formen von Extremismus haben auch den Kontext Justiz in den letzten Jahren vor neue Herausforderungen gestellt.

Wir als Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V. und KAST e. V. engagieren uns bereits seit vielen Jahren gegen Extremismus und für gesellschaftlichen Zusammenhalt – die TGS-H e. V. im Bereich des religiös begründeten Extremismus und KAST e. V. im Bereich Rechtsextremismus. Durch die neue Fördersäule des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ für Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe hatten wir die Chance, unsere Arbeit mit dem Projekt Kick-off im Justizkontext auszubauen. Gemeinsam mit dem Ministerium für Justiz, Verbraucherschutz und Europa des Landes Schleswig-Holstein, das die Kofinanzierung übernimmt, haben wir ein Projekt entwickelt, das sich beiden Extremismusformen umfassend widmet. So bieten wir seit 2017 u. a. Fortbildungen für Bedienstete in beiden Phänomenbereichen an, Gesprächsgruppen für Inhaftierte ebenso wie Einzelberatung für radikalisierte Inhaftierte und Proband*innen.

Die jüngsten Anschläge haben auf schreckliche Art und Weise gezeigt, welche Gefahr vom Islamismus und Rechtsextremismus ausgeht. Jedoch dürfen wir nicht erst aktiv werden, wenn es zu Anschlägen kommt. Auch dürfen wir nicht eine Extremismusform zugunsten einer anderen aus den Augen verlieren. Der Rechtsextremismus ebenso wie der Islamismus bedürfen einer langfristigen, breit angelegten Präventionsarbeit. Wir müssen verhindern, dass Jugendliche glauben, nur in diesen menschenfeindlichen Ideologien und Gruppierungen Gemeinschaft, Anerkennung und Orientierung zu finden. Wir müssen zusammen daran arbeiten, dass junge Menschen in unserer Gesellschaft eine Perspektive für sich sehen, dass sie sich zugehörig und gehört fühlen und Möglichkeiten erkennen und nutzen, ihren Protest auf demokratische Art und Weise zu artikulieren. Eine zentrale Säule unseres Projekts ist daher auch der demokratiepädagogische Unterricht im Jugendstrafvollzug, den wir als TGS-H e. V. und KAST e. V. gemeinsam konzipiert haben und auch gemeinsam umsetzen. Seit Anfang 2018 erhalten Jugendliche dort den Raum, sich gemeinsam mit

unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Themen kritisch auseinanderzusetzen, im Austausch mit anderen eine Meinung zu entwickeln oder weiterzuentwickeln und diese zu artikulieren. Diese Erfahrung der Selbstwirksamkeit und Stärkung ihrer Ambiguitätstoleranz stellt einen wichtigen Baustein in der Prävention von Extremismus jeglicher Couleur dar.








In unserem Unterricht konnten wir in den letzten Jahren auch dank der guten Zusammenarbeit mit dem MJEV, der Jugendanstalt Schleswig, dem Berufsbildungszentrum Schleswig, der JVA Neumünster sowie dem pädagogischen Dienst für den Justizvollzug des Landes Schleswig-Holstein viele sehr positive Erfahrungen machen und Konzepte entwickeln und weiterentwickeln. Unser Ziel ist, so viele junge Menschen wie möglich zu erreichen und die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Das kann uns nur gemeinsam gelingen – unsere Erfahrungen und Konzepte möchten wir Ihnen daher in Form dieser Broschüre zur Verfügung stellen und hoffen, dass Sie damit ebenso gute Erfahrungen machen wie wir.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Cebel Küçükcaraca
Landesvorsitzender TGS-H e. V.

Nils Stühmer
Vorstandsmitglied KAST e. V.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
I. Hintergrund der Broschüre	6
II. Quellen „Hintergrund der Broschüre“	12
III. Sitzungsskizzen	13
 Sitzungsskizze I: Herrschaftsformen	14
Sitzungsskizze II: Strafen in einer Demokratie	17
 Sitzungsskizze III: Gefängnisse weltweit	19
Sitzungsskizze IV: Islam und Islamfeindlichkeit	22
 Sitzungsskizze V: Menschenrechte	27
 Sitzungsskizze VI: Jugendkriminalität und Auswege	30
Sitzungsskizze VII: Drogenpolitik	33
Sitzungsskizze VIII: „Weltherrschaft“ – Macht, Diktatur und (Un-)Gerechtigkeit	36
Sitzungsskizze IX: Heimat und Identität	39
Sitzungsskizze X: Flucht und Asyl	42
 Sitzungsskizze XI: Männlichkeit	44
 Sitzungsskizze XII: Umgang mit Konflikten	47
 Sitzungsskizze XIII: Rechtsextremismus	51
IV. Trägervorstellungen	54

I. HINTERGRUND DER BROSCHÜRE

Die vorliegende Broschüre ist ein Ergebnis der Erfahrungen, die wir im Rahmen des demokratiepädagogischen Unterrichts „Misch mit!“ im Jugendstrafvollzug unseres Projekts „Kick-off – Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe“ sammeln konnten. Kick-off ist ein Projekt aus dem Bereich der Extremismusprävention und wird von der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V. und KAST e. V. gemeinsam durchgeführt.¹ Der demokratiepädagogische Unterricht, als eine zentrale Projektsäule, setzt dabei präventiv an – im Idealfall schon bevor die Jugendlichen intensiver mit menschenfeindlichen Positionen und Ideologien in Berührung kommen. Sie sollen darin gestärkt werden, diese als solche zu erkennen, Position zu beziehen und aktiv dagegen einzutreten. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen sie über den Unterricht in ihren demokratischen Handlungskompetenzen gestärkt werden.

Der Unterricht startete im Frühjahr 2018 in der Jugendanstalt Schleswig² mit drei Gruppen à 3-10 Personen, die drei Monate lang alle zwei Wochen teilnahmen. Der Unterricht findet ohne Bedienstete der Jugendanstalt statt, d. h. es sind nur die Jugendlichen und die Mitarbeiter*innen von Kick-off anwesend. Seitdem haben fünf volle Durchläufe (einer davon mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der JVA Neumünster) stattgefunden. „Misch mit!“ ist jedoch kein klassischer Unterricht und folgt keinem festen Lehrplan. Er stellt somit eine Ergänzung dar zum durch das Berufsbildungszentrum Schleswig und den Pädagogischen Dienst des Justizvollzuges des Landes Schleswig-Holstein durchgeführten Schulunterricht und der fachpraktischen Ausbildung und wird mit diesen abgestimmt. „Misch mit!“ ist demokratiepädagogisch ausgerichtet und will durch eine partizipative Gestaltung die Jugendlichen aktiv einbinden und so Demokratie und Teilhabe erfahrbar machen. Konkret spiegelt sich dieser Anspruch unter anderem darin wider, dass der Unterricht nach den Themen der Jugendlichen ausgerichtet wird. In der ersten Sitzung jeder neuen

Phase geht es daher darum, die Jugendlichen zu animieren, ihre eigenen Interessen einzubringen und damit die Themen für den weiteren Verlauf zu setzen. Außerdem ist jede Sitzung so gestaltet, dass sie den Jugendlichen Raum gibt, ihre eigenen Erfahrungen, Meinungen und Lebenswelten einbringen und selbst aktiv zu werden. Um möglichst viele der Themen berücksichtigen zu können und auch neue Teilnehmende³ direkt einbinden zu können, werden die Sitzungen unabhängig voneinander entwickelt und erfordern keine speziellen Vorkenntnisse, sodass jede Sitzung für sich stehen kann. In den letzten beiden Jahren konnten wir dadurch zahlreiche Konzepte erstellen, erproben und weiterentwickeln, die die Besonderheiten des Jugendstrafvollzugs berücksichtigen und auch im Rahmen einer hierarchischen Institution Demokratie erfahrbar machen. So meldete u. a. im regelmäßig durchgeführten, anonymen schriftlichen Feedback (KAST e. V. und TGS-H e. V. 2019: 12-13) ein großer Teil der Jugendlichen zurück, dass ihnen besonders gefallen habe, dass sie ihre Meinung einbringen konnten und diese auch gehört wurde. Diese positiven Erfahrungen mit unserem Unterricht sowie die Feststellung, dass trotz der verstärkten politischen Bildungsarbeit im Jugendstrafvollzug bislang kaum pädagogische Materialien verfügbar sind, die sich diesem Feld widmen (Anne Frank Zentrum 2019: 52-55), haben uns zur Erstellung dieser Broschüre bewegt. Als wir mit unserem Unterricht starteten, waren wir uns vieler Herausforderungen der politischen Bildungsarbeit im Jugendstrafvollzug nicht bewusst. Nicht alle Sitzungen ließen sich so umsetzen, wie wir uns dies zunächst vorgestellt hatten. Die Herausforderungen reichten von praktischen Einschränkungen im Gefängnis über sensible Thematiken⁴ bis hin zu den Bemühungen um Augenhöhe in einem stark hierarchischen Rahmen. Auch hat im Laufe der letzten beiden Jahre eine Schwerpunktverlagerung von der Wissensvermittlung zum Lebensweltbezug und dem Einbringen eigener Erfahrungen der Jugendlichen stattgefunden.

¹ Die TGS-H e. V. führt das Projekt im Trägerverbund mit KAST e. V. durch. Dabei bearbeitet die TGS-H e. V. den Bereich islamistischer Extremismus, während KAST e. V. den Bereich Rechtsextremismus abdeckt. Der demokratiepädagogische Unterricht ist phänomenunspezifisch gestaltet und wird von der TGS-H e. V. und KAST e. V. gemeinsam umgesetzt.

² In der Jugendanstalt Schleswig sind ausschließlich junge Männer, weshalb die Konzepte bislang nicht mit jungen Frauen durchgeführt werden, was aber ebenfalls möglich ist. Ggf. können in den einzelnen Sitzungen für diese Zielgruppe Anpassungen vorgenommen werden.

³ Durch Entlassungen, Neuzugänge, Wechsel zwischen den Ausbildungsgruppen (die gleichzeitig die Gruppen von „Misch mit!“ sind) ebenso wie Arzttermine oder Einschluss ergab sich in den Gruppen eine teilweise hohe Fluktuation.

⁴ Im Kontext Strafvollzug können manche Themen, wie z. B. Sexualstraftaten, besonders herausfordernd sein.

In den ersten Sitzungen, die unsererseits von einer stärker referierenden Rolle gekennzeichnet waren, kam ein offener Dialog oftmals schwer zustande. Der Lebensweltbezug weckt nicht nur das Interesse der Jugendlichen, sondern führt ihnen auch ihre eigenen Kompetenzen vor Augen und ermöglicht darüber hinaus eine lebendige Partizipation. Diese Erfahrungen haben zur Weiterentwicklung alter Konzepte sowie zur Entwicklung neuer Sitzungen (z. B. zum Thema Gefängnisse weltweit) geführt. Die Idee dieser Broschüre ist aus dem Wunsch entstanden, unsere Erfahrungen und Konzepte zu teilen und anderen im Feld tätigen Akteur*innen zu Verfügung zu stellen und somit zu einer Weiterentwicklung der praktischen politischen Bildungsarbeit im Jugendstrafvollzug beizutragen. Wir hoffen, dass diese Broschüre auch ein Anstoß- oder Kick-off – dafür sein kann, dass andere Fachkräfte ihre Expertise und Materialien ebenso teilen und ein breiter Fundus an Konzepten und Erfahrungen entsteht, der von allen interessierten Akteur*innen genutzt werden kann. Letztlich treibt uns wie andere im Feld tätigen Akteur*innen der Wunsch an, die Demokratie und ihr zugrunde liegende Prinzipien wie Gleichwertigkeit, den Schutz der Menschenrechte und gesellschaftliche Teilhabe zu stärken. Die Arbeit gegen menschenfeindliche Ideologien ist dabei ein zentraler Bestandteil dieses Engagements. Dies sind gleichzeitig auch die Ziele des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, von dem unser Projekt gefördert wird, mit einer Kofinanzierung durch das Landesjustizministerium Schleswig-Holstein.

Zu Demokratieverständnis und Demokratiepädagogik

Der hier verwendete Demokratiebegriff beinhaltet weit mehr als bloß den Bezug auf eine demokratische Verfassung oder Wahlen. Er strebt an, dass auf verschiedenen Ebenen zwischen verschiedenen Gruppen Kommunikation und Interessenkoordination stattfindet sowie unterschiedliche Formen von Teilhabe für alle Bürger*innen möglich sind und gefördert werden. Demokratie betrifft die Zivilgesellschaft und das Ehrenamt ebenso wie politische Parteien oder Mitglieder der Bundesregierung. Nicht zuletzt beinhaltet der hier verwendete Demokratiebegriff auch eine bestimmte Werthaltung basierend auf Grundrechten und einem friedlichen Miteinander. Anders ausgedrückt geht es um ein dreigliedriges Verständnis von Demokratie als Regierungs-, Gesellschafts- und Lebensform (Himmelman 2016; Dewey 2011). Für Wolfgang Edelstein (2009: 7) ist Demokratie darüber hinaus als Wert zu sehen, eine „mit

innerer Zustimmung versehene Präferenz“, die uns motiviert, demokratisch zu handeln.

Eine Demokratie kann auf Dauer nur funktionieren, wenn ein Großteil der Bevölkerung sich als Demokrat*innen versteht und die Demokratie mitgestaltet. Dabei geht es nicht darum, bestehende Verhältnisse einfach zu bestätigen, sondern diese auch kritisch zu hinterfragen und Demokratie weiterzuentwickeln. Demokratie braucht mündige Bürger*innen mit demokratischer Handlungskompetenz. Die Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe) beschreibt diese folgendermaßen:

„[Sie] schließt die kognitive Fähigkeit, die ethische Reflexion und die soziale Bereitschaft ein, an demokratischen Gesellschafts- und Lebensformen teilzuhaben und diese in Gemeinschaft mit anderen aktiv zu gestalten. Sie trägt dazu bei, die Demokratie als Regierungsform durch aufgeklärte Urteilsbildung und Entscheidungsfindung zu erhalten und weiterzuentwickeln“
(Edelstein et al. 2007: 6)

Das Konzept der demokratischen Handlungskompetenz wird weiter unten im Text näher erläutert.

Demokratische Handlungskompetenzen können jedoch nicht einfach durch Wissen über Sachverhalte vermittelt werden, sondern basieren auf der eigenen Erfahrung. Diese versucht die Demokratiepädagogik bereitzustellen. Demokratiepädagogik wird als das Anbieten von Lerngelegenheiten verstanden, die zum Erwerb demokratischer Kompetenzen beitragen (Edelstein 2009: 10). Konkret geht es um „den Erwerb von Kenntnissen über Demokratie, den Erwerb von Kompetenzen für Demokratie und um Prozesse des Lernens durch Demokratie“ (ebd.: 10, Hervorhebung im Original). Nach Peter Fauser (zitiert in Massing 2011: 44) ist Demokratiepädagogik ein pädagogischer und bildungspolitischer Dachbegriff für alle Anstrengungen, Demokratie-Lernen zu fördern und dabei wissenschaftliche Erkenntnisse zu berücksichtigen. Die Begründung der Demokratiepädagogik wird häufig mit mehreren Entwicklungen Anfang der 2000er-Jahre verbunden: dem Förderprogramm „Demokratisch Handeln“, dem BLK-Modellprogramm „Demokratie lernen und leben“ (Beutel 2011: 63) sowie der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe) 2005. Zu Beginn wurden zwischen Anhänger*innen der Demokratiepädagogik und denen der politischen Bildung und Politikdidaktik teils scharfe Debatten geführt, und man war um Abgrenzung bemüht.

Mitunter wurde der Demokratiepädagogik aufgrund ihrer normativen Ausrichtung der Vorwurf der Indoktrination (im Widerspruch zum Kontroversitätsgebot des Beutelsbacher Konsenses) gemacht, obgleich gerade ein demokratiepädagogisch ausgerichteter Unterricht den Rahmen bietet, der die geforderte Kontroversität zulässt (Fauser 2011: 29-32). Nach einem klassischen Verständnis stehen bei der Politikdidaktik und der politischen Bildung eher der Wissenserwerb sowie der Fachunterricht im Vordergrund, während bei der Demokratiepädagogik der pädagogische Aspekt und erfahrungsorientiertes Lernen unabhängig vom Fachunterricht fokussiert werden (Beutel 2011: 60-64). Mittlerweile sind die Grenzen weniger klar – so kann Demokratiepädagogik als übergreifender Sammel- und Integrationsbegriff gesehen werden (Fauser 2011: 37), dem sich auch die politische Bildung zuordnen lässt. Gleichzeitig gibt es auch breitere Verständnisse von politischer Bildung, die demokratiepädagogische Elemente einschließen und erfahrungsorientiertes Lernen mitdenken (u. a. Himmelmann 2011: 42). Dabei „Misch mit!“ das erfahrungsorientierte Lernen jenseits des klassischen Fachunterrichts im Vordergrund steht, verwenden wir vorzugsweise den Begriff der Demokratiepädagogik, ordnen diesen jedoch in ein breites Verständnis politischer Bildung ein.

Kompetenzorientierung und demokratische Handlungskompetenz

Bereits mehrfach wurde in diesem Text der Begriff der demokratischen Handlungskompetenz angeführt. Was nun sind demokratische Handlungskompetenzen genau, und wie können diese entwickelt und aufgebaut werden?

Die Förderung von spezifischen Kompetenzen, die über fachliches Wissen hinausgehen, hat spätestens seit der PISA-Studie Einzug in eine breitere politische und wissenschaftliche Debatte, auch in der politischen Bildung, gefunden. Diese soll hier nicht in ihrer Breite abgebildet werden. Jedoch soll ein sehr kurzer Überblick gegeben werden, um den im Rahmen dieser Broschüre und den Unterrichtskonzepten verfolgten Ansatz der demokratischen Handlungskompetenz einzuordnen. Zentrales Ziel der Kompetenzorientierung ist, vom zuvor in Deutschland vorherrschenden Fokus auf rein fachliche Fähigkeiten zu einem breiteren Verständnis zu gelangen, das andere persönliche Fertigkeiten einschließt. Im Rahmen der PISA-Studie und der Entwicklung von Lehrplänen ging es dabei auch um eine Messbarkeit eben dieser Kompetenzen.

Verschiedene Autor*innen und Institutionen haben im Laufe der Jahre Konzepte und Modelle vorgeschlagen, die zentrale Kompetenzen in der politischen Bildung beschreiben sollen. Zu nennen ist u. a. das 2002 von der Kultusministerkonferenz in Auftrag gegebene Modell für die gymnasiale Oberstufe aus fünf Demokratiekompetenzen: Perspektivenübernahme, Konfliktfähigkeit, sozialwissenschaftliches Analysieren, politische Urteilsfähigkeit und Partizipationsfähigkeit (Himmelmann 2005: 13). Ein weiteres zentrales Dokument ist der Entwurf der Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE), der die politische Urteilsfähigkeit, die politische Handlungsfähigkeit sowie methodische Fähigkeiten in den Blick nimmt (GJPE 2004: 13-28). Viele Lehrpläne fokussieren neben der fachlichen Kompetenz als Sachkompetenz die Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz, aus denen sich dann eine Handlungskompetenz ergeben soll (Ministerium für Schule und Berufsbildung Schleswig-Holstein 2016: 8). In einem anderen Modell werden drei Ebenen betrachtet: die affektiv-moralischen Einstellungen, die allgemeinen kognitiven Fähigkeiten und die praktisch-instrumentellen Fertigkeiten (Himmelmann 2011: 17-19).

Die Kompetenzorientierung, an der sich diese Broschüre orientiert, folgt dem im Rahmen des BLK-Programms „Demokratie leben und lernen“ entwickelten Konzept der demokratischen Handlungskompetenz. Dieses basiert wiederum auf dem Konzept der sogenannten Schlüsselkompetenzen der OECD, die in drei Bereiche unterteilt werden: „Interaktive Anwendung von Wissen und Medien (Tools)“, „Eigenständiges Handeln“ und „Interagieren in heterogenen Gruppen“, die jeweils drei Unterpunkte enthalten (Haan et al. 2007: 8-11). Aus diesen leiten die Autor*innen drei Bereiche mit jeweils vier Teilkompetenzen demokratischer Handlungskompetenz ab (s. Tabelle und ausführliche Darstellung in Hahn et al., 2007: 11-15 sowie Tabellen in den Unterrichtsskizzen dieser Broschüre). Die Entwicklung demokratischer Handlungskompetenz ist dabei nicht an bestimmte Fächer gebunden, sondern kann in verschiedensten Bereichen genutzt und erworben werden. An den herausgearbeiteten Teilkompetenzen wird sich die vorliegende Broschüre orientieren, obgleich der Kontext des Jugendstrafvollzugs hier einige Besonderheiten aufweist. So können z. B. die Teilkompetenzen 1.3. und 1.4., also das Realisieren von Projekten und das Herstellen von Öffentlichkeit, dort nicht in gleicher Art und Weise umgesetzt werden. Auch wird hier nicht das Ziel verfolgt, diese Kompetenzen messbar zu machen.

Durch den begrenzten zeitlichen Umfang des Unterrichts und umso mehr bei der Nutzung einzelner Sitzungskonzepte wäre dies auch nicht möglich.

Die Orientierung an für eine demokratische Handlungskompetenz notwendigen Bausteinen soll vielmehr sicherstellen, dass die Entwicklung und Erprobung neuer Konzepte zielorientiert erfolgt und auch für Sie als Leser*innen und Nutzer*innen der Konzepte nachvollziehbar ist, was in der jeweiligen Sitzung und mit jeder Übung erreicht werden soll.

Besonderheiten (Jugend-)Strafvollzug

Der (Jugend-)Strafvollzug stellt ein besonderes Umfeld dar, das in der Konzeption und Durchführung politischer Bildungsangebote für diese Zielgruppe mitgedacht werden muss.

Zunächst einmal stellt sich die Frage des Zugangs. Angebote für Jugendliche in Haft können von externen Akteur*innen nur in Kooperation mit der Jugendanstalt durchgeführt werden und bedürfen der Unterstützung des Anstaltspersonals. Dies betrifft u. a. den physischen Zugang zur Anstalt, die Besetzung und Terminierung der Gruppen, die Zuführung der Jugendlichen und zahlreiche andere praktische Aspekte. Eine enge Abstimmung mit der Jugendanstalt und den zentralen Ansprechpersonen ist daher eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Angebote im Jugendstrafvollzug. Im Rahmen unseres Projektes „Kick-off“ haben wir von Anfang an von einer großen Unterstützung durch das Justizministerium, die Leitung des pädagogischen Dienstes für den Jugendvollzug, die Jugendanstalt Schleswig sowie das Berufsbildungszentrums Schleswig profitiert. Die Möglichkeiten der Arbeit mit Medien können im Gefängnis deutlich eingeschränkter sein. So gibt es üblicherweise keinen Internet-Zugang, auch die Nutzung von Laptops etc. wird unterschiedlich gehandhabt und muss mit der Anstalt abgeklärt werden⁵. Auch hier ist eine gute Zusammenarbeit mit der Anstalt wichtig, um gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und geeignete Absprachen zu treffen.

Eine weitere Herausforderung stellen die Auswirkungen des „Systems“ Gefängnis auf die Jugendlichen und dort tätigen Personen dar. Durch die Inhaftierung werden die Jugendlichen aus ihrem gewohnten sozialen Umfeld herausgerissen,

müssen eng mit ihnen fremden Mitinhaftierten zusammenleben und arbeiten, außerdem unterliegen sie einem fremdbestimmten Tagesablauf (Anne Frank Zentrum 2019: 12). Nach Ervin Goffman (2018) bewegen sie sich in einer „totalen Institution“, die sie zwingt, sich anzupassen und den Regeln des Systems zu fügen und sie auf die Rolle der Inhaftierten reduziert. Gleichzeitig bilden sich aber auch eigene subkulturelle Strukturen unter den Gefangenen. Gruppendynamische Aspekte müssen in allen politischen Bildungsangeboten mit Jugendlichen mitgedacht werden, im Kontext Haft können aber insbesondere Hierarchien und Machtdynamiken zwischen den Jugendlichen noch virulenter sein. Neben dem persönlichen Auftreten und der Rolle in Gefangenen-subkulturen kann auch die Straftat ein Grund für besondere Anerkennung oder Ablehnung innerhalb der Gruppe sein und von den Jugendlichen auch im Unterricht thematisiert werden und zu Konflikten führen. Allgemein kann das Bedürfnis der Jugendlichen, vermeintlich stark aufzutreten, das Besprechen einiger persönlicher Themen erschweren bzw. noch mehr Zeit für den Vertrauensaufbau erfordern (s. Erläuterung Ampelsystem im folgenden Unterkapitel).

Neben Machtdynamiken unter den Jugendlichen sowie im Gefängnis allgemein, muss auch das Machtgefälle zwischen den Leiter*innen und den Jugendlichen mitbedacht werden. Zwar sind wir wie andere externe Anbieter*innen non-formaler politischer Bildungsangebote um flache Hierarchien und eine Arbeit auf Augenhöhe bemüht und versuchen diese methodisch und zwischenmenschlich herzustellen. Gleichzeitig stoßen diese Bemühungen im Gefängnis-kontext an strukturelle Grenzen, derer sich politische Bildner*innen in Haft bewusst sein sollten. Die Leiter*innen können im Gegensatz zu den Jugendlichen das Gefängnis nach Ende des Angebots wieder verlassen, unterliegen gewissen Offenbarungspflichten gegenüber der Anstalt, wenn z. B. die Sicherheit gefährdet ist und sind z. T. mit Schlüsseln und Personennotrufgeräten⁶ ausgestattet. Letztlich sind die Leiter*innen auch für die Strukturierung des Angebots zuständig sowie z. B. dafür, dass auch introvertierte Personen gehört werden oder für die Schlichtung von Konflikten.

Weiterhin weisen Jugendliche in Haft häufig verschiedene Belastungsfaktoren auf. Als Risikofaktoren für jugendliche Delinquenz gelten u. a. ein problematisches Erziehungs- und Familienklima, Gewalt in der Familie, alleinerziehende

⁵ Bei „Misch mit!“ durften wir Laptops, Videos etc. nutzen und gedruckte Materialien verteilen.

⁶ Bei „Misch mit!“ ist dies der Fall, was uns ermöglicht, mit den Jugendlichen alleine zu arbeiten.

Mütter, Alkoholprobleme sowie Kriminalität der Eltern und insbesondere eine Kombination aus mehreren Risikofaktoren (Multiproblemmilieus) (Lösel und Bliesener 2003: 10-12, Aebi 2019: 169-174). Folglich sind diese Faktoren bei Jugendlichen in Haft auch überproportional häufig zu finden. Zudem verfügen sie überproportional häufig nicht über einen Schulabschluss oder sonstige formale Qualifikationen, etwa 20 Prozent gelten als „funktionale Analphabeten“ (Anne Frank Zentrum 2019: S. 12-13). Angebote der politischen Bildungsarbeit sollten also möglichst niedrigschwellig gestaltet sein, um allen Jugendlichen einen Zugang zu ermöglichen. Gleichzeitig handelt es sich bei jugendlichen Inhaftierten um eine sehr heterogene Gruppe. Da politische Bildungsangebote allen offenstehen sollen, werden die Gruppen oftmals auch nicht, z. B. nach formalen Bildungsabschlüssen, eingeteilt. Dies bedeutet, dass die Angebote einer sehr heterogenen Gruppe von Personen mit unterschiedlicher Vorbildung – von Jugendlichen ohne Abschluss bis hin zu Abiturient*innen – persönlichen Voraussetzungen, Biografien und Interessen gerecht werden müssen. Diese Heterogenität kann jedoch auch als Ressource genutzt werden, wenn die Konzepte den Jugendlichen ermöglichen, ihre Erfahrungen zu unterschiedlichen Themen einzubringen und auch Interesse für neue Themen zu wecken oder selbst für sich zu entdecken.

Jugendliche in Haft werden zunächst oft als desinteressiert an Politik und politischer Bildung wahrgenommen. Diesen Eindruck bestätigt auch eine Studie des Anne Frank Zentrums und der Hochschule Merseburg, finanziert durch die Bundeszentrale für politische Bildung, für die deutschlandweit Mitarbeitende im Justizvollzug, externe politische Bildner*innen sowie Jugendstrafgefangene befragt wurden (Anne Frank Zentrum 2019). Auch die Jugendlichen selbst schätzen ihr Interesse und ihr Wissen mehrheitlich mittelmäßig bis eher gering ein (ebd.: 23). In den Antworten auf die Frage, was politische Bildung für sie bedeute, überwiegen dabei v. a. kognitive Elemente wie Wissen über das politische System oder das aktuelle politische Geschehen. 9 Prozent betrachten politische Bildung als „wichtig für ihr eigenes Leben“ und 5 Prozent verstehen darunter das „Miteinander der Menschen“ (ebd.: 34). Bei der Frage nach Themen, die die Jugendlichen interessieren, dominieren hingegen die eigene Zukunft (30 Prozent), die Haftentlassung (22 Prozent) sowie die Familie (19 Prozent). Obwohl auch Themen wie die „deutsche Politik und Gesellschaft“ (17 Prozent) genannt werden, verdeutlichen diese Zahlen noch einmal die Bedeutung des Lebensweltbezugs. Jugendliche in Haft sind nicht per se desinteressiert an politischer Bildung. Jedoch unterscheidet

sich ihre Lebenswelt in manchen Aspekten deutlich von der Lebenswelt Jugendlicher in Freiheit, was in der Wahl der Themen berücksichtigt werden muss.

Diese Besonderheiten des Jugendstrafvollzugs bedeuten, dass Angebote und Materialien für politische Bildungsangebote in Haft sprachlich und inhaltlich niedrigschwellig gestaltet sein müssen, jedoch gleichzeitig altersgerecht und auch die besondere Lebenswelt der Jugendlichen sowie institutionelle Grenzen berücksichtigen müssen. Dies wurde im Rahmen von „Misch mit!“ in den folgenden Konzepten versucht.

Aufbau der Kapitel und Unterrichtsskizzen

Die Vorstellung der einzelnen Sitzungskonzepte wird nach folgendem Schema ausgerichtet, das es Ihnen erleichtern soll, die Konzepte gewinnbringend für sich zu nutzen. Jedes Sitzungskonzept beginnt mit einer kurzen Einführung, in der erläutert wird, wie das Thema im Rahmen unseres demokratiepädagogischen Unterrichts zustande kam. Es folgt die Nennung des Themas, der Lernziele sowie eine Tabelle mit allen Teilkompetenzen demokratischer Handlungskompetenz. Für jede Sitzung werden jene Teilkompetenzen angekreuzt, die in dieser Sitzung schwerpunktmäßig gestärkt werden sollen. Darüber hinaus wird in einigen Sitzungen in einer Vorbemerkung auf besondere Herausforderungen oder Themen hingewiesen, die unserer Erfahrung nach bei der Sitzung auftreten können. Sowohl im Hinblick auf die Lernziele als auch die zu stärkenden demokratischen Handlungskompetenzen können in einer ca. anderthalbstündigen Sitzung selbstverständlich nur erste Impulse gesetzt werden. Je häufiger Sie mit unseren oder ähnlich aufgebauten demokratiepädagogischen Konzepten arbeiten, desto nachhaltiger wird auch die Wirkung bei den Jugendlichen sein. Auch ist das Erreichen der Ziele immer abhängig von unterschiedlichsten Faktoren wie der Bereitschaft der Jugendlichen, gruppenspezifischer Faktoren aber z. B. auch im Hintergrund wirkender persönlicher Krisen. Auf die Tabelle mit den demokratischen Handlungskompetenzen folgt dann die ausführliche Sitzungsskizze in Form einer Tabelle mit fünf Spalten. In diesen werden der zeitliche Rahmen jeder Übung, der Titel sowie die Sozialform – z. B. Vortrag im Plenum, Gruppenarbeit – genannt und das genaue Vorgehen jeder Phase beschrieben. In den letzten beiden Spalten folgen die Lernziele der einzelnen Phasen und eine Liste der zu verwendenden Materialien.



Materialien, die auf unseren Websites (<https://provention.tgsh.de/angebote/politische-bildung/> und www.kast-sh.de/material/demokratiepaedagogik) zum Download verfügbar sind, sind mit einem **Download-Symbol** versehen. In unserem Projekt wurden die Konzepte an Gruppen von drei bis zehn Personen erprobt und sind alle auf ca. anderthalb Stunden angelegt. Die Konzepte können von Ihnen entsprechend Ihrer Rahmenbedingungen angepasst werden, teilweise werden in den Konzepten auch Vorschläge gemacht, wie sie z. B. für kleinere Gruppen angepasst werden können. Auch handelt es sich bei den angegebenen zeitlichen Rahmen nur um Richtwerte, die sich an unseren anderthalbstündigen Sitzungen orientieren. So können z. B. die Diskussionen auch verlängert werden oder Sitzungen erweitert und auf mehrere Tage gestreckt werden.



Schließlich verwenden wir für die Sortierung der Sitzungen ein Ampelsystem, das unsere Erfahrungen mit den Themen widerspiegelt. Eine **grüne Ampel** steht für ein weniger sensibles Konzept bzw. Thema, das auch mit einer neuen Gruppe eingesetzt werden kann, während eine **rote Ampel** für Sitzungen steht, für die unserer Erfahrung nach eine längere Vorarbeit mit der Gruppe und größeres Vertrauen von Vorteil sind. Eine **gelbe Ampel** ist entsprechend dazwischen einzusortieren. Natürlich handelt es sich bei dieser Einsortierung um unsere persönlichen Erfahrungen in den spezifischen Gruppen, mit denen wir gearbeitet haben und kann sich von Ihren unterscheiden. Es soll Ihnen lediglich als Hilfestellung dienen, um zu entscheiden, wann Sie welche Sitzung einsetzen möchten.

Durch die Broschüre wird Sie unser **Maskottchen „Grunni“**, das Grundgesetz, begleiten. Dieser ist durch „Grundi“ aus dem Neo Magazin Royale inspiriert und wurde von unserem Illustrator Philip Artus Thomsen liebevoll umgesetzt.



Wir hoffen, dass Sie bei der Nutzung der Konzepte mit den Jugendlichen ebenso positive Erfahrungen machen können wie wir. Besonders freuen wir natürlich auch über Rückmeldungen, Erfahrungen und Vorschläge Ihrerseits, wie die Konzepte weiterentwickelt werden können! Wir erarbeiten auch weiterhin neue Konzepte und würden uns freuen, auch diese in der Zukunft teilen zu können.

II. QUELLEN „HINTERGRUND DER BROSCHÜRE“

Aebi, M. (2019): Die Prävalenz von psychosozialen Belastungen bei jugendlichen Straftätern: eine Metaanalyse. *Forens Psychiatr Psychol Kriminol* 13, 166–177.

Anne Frank Zentrum (2019): Politische Bildung im Jugendstrafvollzug – Angebote, Bedarfe und Leerstellen. Zentrale Ergebnisse und Handlungsempfehlungen. Verfügbar unter: https://www.annefrank.de/fileadmin/user_upload/bericht_strafvollzug_web.pdf (Zugriff 26.08.2020).

Beutel, Wolfgang (2011): Demokratiepädagogik als eigentliche politische Bildung? In: Goll, Thomas (Hrsg.): *Bildung für Demokratie – Beiträge von Politikdidaktik und Demokratiepädagogik*, Schwalbach: Wochenschau Verlag, 57-81.

Dewey, John (2011): *Demokratie und Erziehung – Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik*. [1916], übersetzt von Hylla. Jürgen Oelkers (Hrsg.), 5. Auflage, Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Edelstein, Wolfgang (2009): Demokratie als Praxis und Demokratie als Wert. In: Wolfgang Edelstein, Susanne Frank und Anne Sliwka (Hrsgs.), *Praxisbuch Demokratiepädagogik*, Bonn: Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung, 7-19.

KAST e. V. und TGS-H e.V. (2019): Projektbericht Kick-off – Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe in Schleswig-Holstein – Förderphase 2017-2019. Verfügbar unter: https://provention.tgsh.de/wp-content/uploads/2020/07/Kick-off_Projektbericht-2017-2019.pdf (Zugriff 22.10.2020).

Gerhard de Haan, Wolfgang Edelstein und Angelika Eikel (Hrsg.) (2007): *Qualitätsrahmen Demokratiepädagogik – Demokratische Handlungskompetenz fördern, demokratische Schulqualität entwickeln*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (2004): *Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung – Ein Entwurf*. Schwalbach: Wochenschau Verlag.

Himmelmann, Gerhard (2005): *Was ist Demokratiekompetenz? Ein Vergleich von Kompetenzmodellen unter Berücksichtigung internationaler Ansätze*. Berlin : BLK 2005 (Beiträge zur Demokratiepädagogik).

Himmelmann, Gerhard (2011): Demokratische Handlungskompetenz. „Standards für Mündigkeit“. In: Wolfgang Beutel und Peter Fauser (Hrsg.): *Demokratiepädagogik. Lernen für die Zivilgesellschaft*, Schwalbach: Wochenschau Verlag, 42-70.

Himmelmann, Gerhard (2016): *Demokratie Lernen als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform – Ein Lehr- und Arbeitsbuch*, Schwalbach: Wochenschau Verlag.

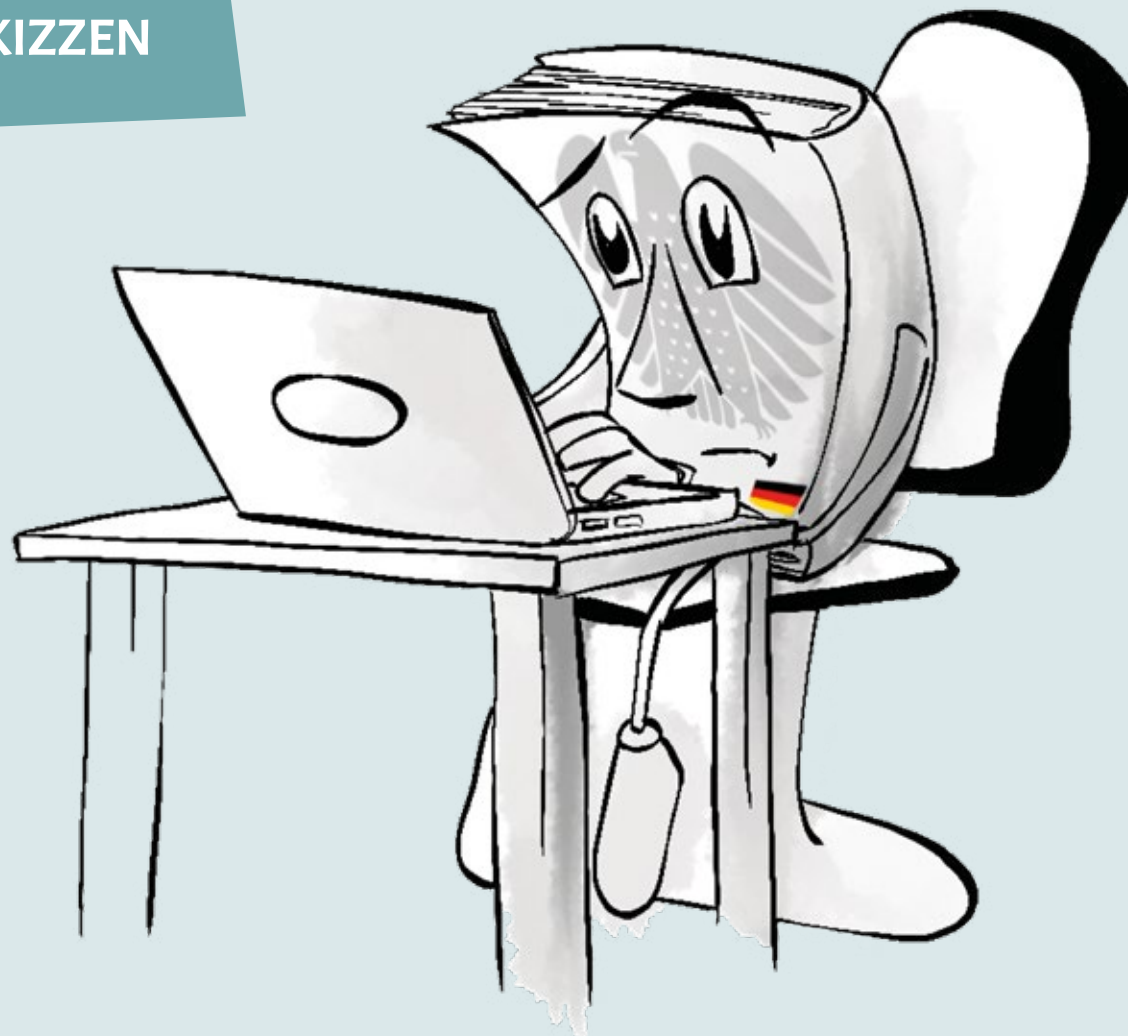
Lösel, Freidrich und Bliesener, Thomas (2003): *Aggression und Delinquenz unter Jugendlichen – Untersuchungen von kognitiven und sozialen Bedingungen*. Bundeskriminalamt Kriminalistisches Institut (Hrsg.), München, Neuwied: Luchterhand.

Massing, Peter (2011): Demokratie-Lernen – Beiträge der Demokratiepädagogik und der Politikdidaktik. In: Goll, Thomas (Hrsg): *Bildung für die Demokratie – Beiträge von Politikdidaktik und Demokratiepädagogik*. Schwalbach: Wochenschauverlag, 35-56.

Ministerium für Schule und Berufsbildung Schleswig-Holstein (2016): Fachanforderungen Wirtschaft/Politik – Allgemein bildende Schulen – Sekundarstufe I – Sekundarstufe 2. Verfügbar unter: <https://lehrplan.lernnetz.de/index.php?wahl=244> (Zugriff 01.09.2020).

Pohl, Kerstin (2014): Schulischer Fachunterricht. In: Sander, Wolfgang (Hrsg.): *Handbuch politische Bildung*, Bonn: Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung, 186-193.

III. SITZUNGSSKIZZEN





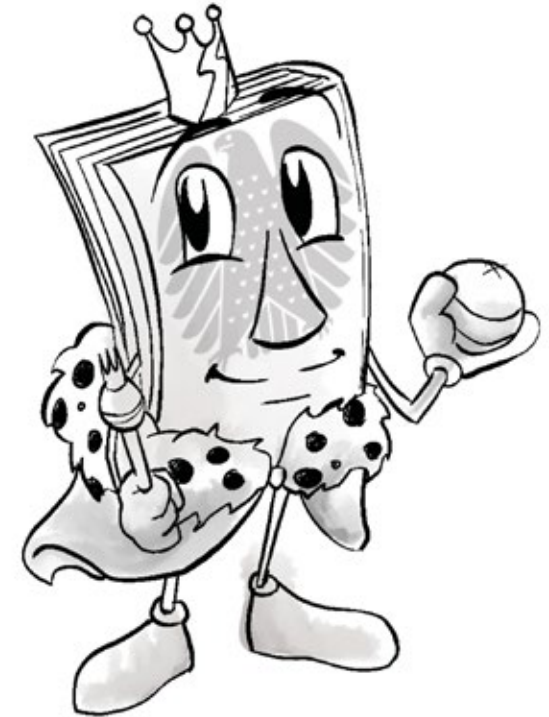
SITZUNGSSKIZZE I: HERRSCHAFTSFORMEN

Wenn wir in der ersten Sitzung unseren Unterricht vorstellen, hören wir von den Jugendlichen oft, dass sie sich für Politik, Demokratie und politische Prozesse nicht interessieren oder sich damit nicht auskennen. Oft halten sie das Thema Demokratie auch für langweilig, haben das Gefühl, dass es mit ihrer Lebenswelt nichts zu tun hat und/oder sprechen sich für andere Gesellschaftsmodelle wie z. B. Anarchie aus. Diese Sitzung soll daher Gelegenheit geben, sich niedrigschwellig mit dem Thema Demokratie und anderen Herrschaftsformen zu beschäftigen. Außerdem sollen die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, ihre Vorstellungen eines idealen Systems gemeinsam zu konkretisieren und mit Inhalt zu füllen. Dabei sollen sie sich auch mit Fragen der Gerechtigkeit innerhalb der Systeme beschäftigen.

Thema: Demokratie und ihre Herausforderungen sowie andere Herrschaftsformen

Ziele: Die TN ...

- beschäftigen sich mit den Kernelementen von Demokratie
- vergleichen Demokratie mit anderen Herrschaftsformen
- diskutieren über die Herausforderungen in einer Demokratie
- erarbeiten gemeinsam ihr gewünschtes Herrschaftssystem und setzen sich dabei mit Fragen von Gerechtigkeit auseinander



Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:

Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungswissen aufbauen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien														
15-30 min	Einstieg: Elemente von Demokratie und Diktatur (Plenum)	<p>Den TN wird das Thema der Sitzung vorgestellt. Der Einstieg erfolgt über die Erarbeitung der Kernelemente zweier Herrschaftsformen: Demokratie und Diktatur. Diese Herrschaftsformen sind meist allen TN ein Begriff. Demokratie ist die Form, in der sie leben und wird häufig definiert über die Abgrenzung zur Diktatur. Am Whiteboard/Tafel werden mit den TN Kernelemente der beiden Systeme gesammelt.</p> <p>Je nach Vorwissen sollten folgende Elemente ergänzt und erläutert werden:</p> <table border="0"> <tr> <td>Demokratie</td> <td>Diktatur</td> </tr> <tr> <td>■ Volkssouveränität</td> <td>■ Herrschaftsgewalt in den Händen einer Person oder einer kleinen Gruppe</td> </tr> <tr> <td>■ Gewaltenteilung</td> <td>■ Keine Gewaltenteilung</td> </tr> <tr> <td>■ Konstitutionalismus – Verfassung</td> <td>■ Eingeschränkte oder keine Grundrechte</td> </tr> <tr> <td>■ Rechtstaatlichkeit</td> <td>■ Kein Pluralismus – stattdessen oftmals eine zentrale Ideologie</td> </tr> <tr> <td>■ Menschenrechte – Grundrechte</td> <td>■ Meist gewaltsame Unterdrückung von Opposition</td> </tr> <tr> <td>■ Pluralismus</td> <td>■ Unterschiedliche Formen von Diktaturen möglich</td> </tr> </table>	Demokratie	Diktatur	■ Volkssouveränität	■ Herrschaftsgewalt in den Händen einer Person oder einer kleinen Gruppe	■ Gewaltenteilung	■ Keine Gewaltenteilung	■ Konstitutionalismus – Verfassung	■ Eingeschränkte oder keine Grundrechte	■ Rechtstaatlichkeit	■ Kein Pluralismus – stattdessen oftmals eine zentrale Ideologie	■ Menschenrechte – Grundrechte	■ Meist gewaltsame Unterdrückung von Opposition	■ Pluralismus	■ Unterschiedliche Formen von Diktaturen möglich	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ins Thema ■ Sammlung der Kernelemente von Demokratie und Abgrenzung zu Diktatur 	Whiteboard/ Tafel
Demokratie	Diktatur																	
■ Volkssouveränität	■ Herrschaftsgewalt in den Händen einer Person oder einer kleinen Gruppe																	
■ Gewaltenteilung	■ Keine Gewaltenteilung																	
■ Konstitutionalismus – Verfassung	■ Eingeschränkte oder keine Grundrechte																	
■ Rechtstaatlichkeit	■ Kein Pluralismus – stattdessen oftmals eine zentrale Ideologie																	
■ Menschenrechte – Grundrechte	■ Meist gewaltsame Unterdrückung von Opposition																	
■ Pluralismus	■ Unterschiedliche Formen von Diktaturen möglich																	
20-30 min	Demokratie oder Diktatur? (Plenum)	<p>Als Erweiterung der ersten Übung wird ein Spiel angeleitet, bei dem die TN Bilder unterschiedlichen Herrschaftsformen zuordnen sollen. Die TN erhalten je drei Moderationskarten, auf denen sie „Demokratie“, „Diktatur“ oder „keins von beidem“ notieren sollen. Anschließend werden nacheinander Bilder gezeigt, und die TN sollen über das Hochhalten ihrer Karten entscheiden, worum es sich handelt. Jedes Bild wird kurz besprochen und andere Herrschaftsformen als Demokratie und Diktatur, die genannt werden, am Whiteboard festgehalten und erläutert.</p> <p>Als Bilder können Repräsentationen unterschiedlicher Staaten (z. B. die Queen für konstitutionelle Monarchie) aber auch bestimmte Ausprägungen von Demokratie oder Diktatur im Alltag wie Demonstrationen, Streiks oder gewaltsame Unterdrückung eines Protests genutzt werden. Zudem können Bilder zu Gefängnissen und Strafen verwendet werden, um mit den Jugendlichen darüber zu sprechen, ob und wann aus ihrer Sicht Gefängnisstrafen mit demokratischen Prinzipien vereinbar sind.</p> <p>-----</p> <p>Alternativ zu den Karten kann dieser Teil auch als Positionierungsübung durchgeführt werden. Dabei positionieren sich die TN zu den Bildern auf einer gedachten Linie im Raum, die von Demokratie bis Diktatur reicht. Auch hier wird nach jedem Bild in den Positionen diskutiert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ins Thema ■ Sammeln und erläutern unterschiedlicher Herrschaftsformen ■ Aufzeigen, wo Demokratie uns im Alltag begegnen kann. 	Moderationskarten Bilder														

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
30-45 min	Planspiel: eigenes Herrschaftssystem (Gruppenarbeit)	<p>In diesem Teil sollen die TN ihre eigenen Vorstellungen eines idealen Herrschaftssystems in Gruppen konkretisieren. Die Übung ist angelehnt an das Gedankenexperiment des amerikanischen Philosophen John Rawls zum Urzustand, in dem unter einem „Schleier des Nichtwissens“ Regeln für die entstehende Gesellschaft beschlossen werden sollen.</p> <p>So erhalten auch die TN den Auftrag, sich gemeinsam auf die Strukturen ihres idealen Herrschaftssystems zu einigen. Es sollte deutlich betont werden, dass dies unter dem „Schleier des Nichtwissens“ passiert. Das heißt, dass die TN nicht wissen, welcher Gruppe sie angehören (Geschlecht, Volksgruppe, sozialer Status) oder welche Eigenschaften sie haben werden (Gesundheit, welche Talente).</p> <p>Die TN sollen dabei folgende Leitfragen berücksichtigen und auf einem Flipchart festhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wer trifft in Ihrem System die wichtigsten Entscheidungen? Wie werden diese getroffen? ■ Welche Rechte und Pflichten haben die Bürgerinnen und Bürger in Ihrem Land? Haben alle die gleichen Rechte und Pflichten? ■ Wie wird dafür gesorgt, dass sich alle an die Regeln halten? ■ Was passiert, wenn jemand sich nicht an die Regeln hält? ■ Gibt es bestimmte Werte und Prinzipien, die in Ihrem System wichtig sind? ■ Welche Rolle spielt Religion? ■ Wie gehen Sie mit den Schwächsten der Gesellschaft (z. B. kranken oder alten Menschen) um? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen zu einem guten Herrschaftssystem ■ Erarbeitung eines Herrschaftssystems im Rahmen eines Aushandlungsprozesses in der Gruppe ■ Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und Fragen von Gerechtigkeit 	Flipchartpapier
30-45 min	Vorstellung und Reflexion des Planspiels (Plenum)	<p>Die TN stellen ihr Herrschaftssystem vor und gehen dabei auf die Leitfragen ein. Wenn es mehrere Gruppen gibt, können die Ergebnisse miteinander verglichen werden und Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufgezeigt werden. Anschließend werden die Systeme mit der Demokratie und den zuvor erarbeiteten Elementen verglichen.</p> <p>Folgende Fragen können Teil der Reflexion sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie stark unterscheiden sich Ihre Systeme von der Demokratie? Was sind die Gemeinsamkeiten? Was sind die Unterschiede? ■ Was gefällt Ihnen an Ihrem System besser als an den anderen? ■ Wie gerecht ist Ihr System? Was würden die stärksten Mitglieder darauf antworten? Was die Schwächsten? ■ Wie gerecht ist die Demokratie? Was würden hier die unterschiedlichen Gruppen darauf antworten? ■ Gibt es das ideale System? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorstellung und Reflexion der Ergebnisse ■ Vergleich der eigenen Systeme mit Demokratie ■ Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und Fragen von Gerechtigkeit ■ Auseinandersetzung mit Herausforderungen in einer Demokratie 	
5 min	Abschluss (Plenum)	Zum Abschluss wird jeder TN gebeten, ein Element zu nennen, das eine gute Herrschaftsform aus seiner*ihrer Sicht aufweisen oder gewährleisten sollte.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abschließende persönliche Reflexion 	



SITZUNGSSKIZZE II: STRAFEN IN EINER DEMOKRATIE

In vielen Sitzungen wurde von den Jugendlichen in Haft das Thema Strafen angesprochen. Viele der Jugendlichen sehen ihr eigenes Verhalten als weniger problematisch an und fühlen sich durch das Gericht im Hinblick auf ihr Urteil ungerecht behandelt. Oftmals können sie schwer nachvollziehen, wie die Richter*innen zu ihrer Entscheidung gelangt sind oder empfinden eine allgemeine Skepsis gegenüber den staatlichen Gewalten. Den Richter*innen wird dabei teilweise eine fast uneingeschränkte Macht zugeschrieben. Über Gesetzgebungsprozesse und Gewaltenteilung liegt oftmals wenig bis kein Wissen vor. Diese Sitzung ist aus solchen Diskussionen entstanden und soll den Jugendlichen Raum geben, ihre Erfahrungen einzubringen, sich gleichzeitig in andere Perspektiven hineinzusetzen und hinter Gerichtsprozessen stehende demokratische Prinzipien zu reflektieren.

Vorbemerkung: Es ist möglich, dass die Jugendlichen von ihren eigenen Straftaten berichten oder sogar die der anderen TN nennen. Gemeinsam sollten vorab Regeln besprochen werden, insbesondere bei noch nicht rechtskräftigen Verurteilungen.

Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:



Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungswissen aufbauen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>



Thema: Gewaltenteilung und Gerichtsprozesse

Ziele: Die TN ...

- beschäftigen sich mit dem Thema Gewaltenteilung als einem Kernbestandteil der Demokratie
- erleben die Komplexität richterlicher Entscheidungen spielerisch und setzen sich mit der gesetzlichen Grundlage dieser Entscheidungen auseinander
- setzen sich mit der Perspektive eines (fiktiven) Opfers einer Gewalttat auseinander
- wägen in einem gemeinsamen Reflexions- und Entscheidungsprozess verschiedene Interessen und Faktoren gegeneinander ab

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
5-10 min	Einstieg (Plenum)	Nach einer Begrüßung und einem Stimmungsbild wird das Thema der Sitzung vorgestellt und erste Reaktionen abgefragt.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ins Thema 	
10-20 min	Input Gewaltenteilung (Plenum)	Die Leiter*innen stellen das Prinzip der Gewaltenteilung sowie die drei Gewalten (+ ggf. Presse) und ihre zentralen Elemente anhand der entsprechenden Illustrationen des Maskottchens Grunni vor. Sie geben zudem einen kurzen Überblick über das Jugendstrafrecht und dahinterstehende Prinzipien. Anschließend werden Fragen und Anmerkungen im Plenum besprochen.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kennenlernen der Elemente von Gewaltenteilung ■ Austausch zu Prinzipien des Jugendstrafrechts 	Symbolbilder Grunni Gewaltenteilung 
45-60 min	Plenspiel: In der Rolle der Richter*innen (Gruppenarbeit)	<p>Das Planspiel wird vorgestellt. Es handelt sich um die Simulation einer Gerichtsverhandlung über einen Fall von Körperverletzung, bei der die TN in die Rolle der Richter*innen schlüpfen. Hierfür erhalten die TN eine kurze Fallvorstellung sowie die Aussagen verschiedener am Prozess beteiligter Personen.</p> <p>Die Aussagen werden von den TN und/oder den Gruppenleiter*innen im Plenum vorgelesen und Verständnisfragen geklärt.</p> <p>Anschließend schlüpfen die TN in die Rolle der Richter*innen und müssen über ein gemeinsames Urteil beraten. Sie erhalten dafür die relevanten Gesetzestexte. Diese sollten vorab gemeinsam besprochen und ggf. erläutert werden. Die TN halten ihr Urteil und ihre Begründung auf einem Flipchartpapier fest.</p> <p>-----</p> <p>Mögliche Anpassungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ je nach TN-Zahl können zwei oder mehrere Gruppen gebildet werden ■ je nach Interesse der TN oder aktuellen Ereignissen können andere Fälle behandelt werden 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Perspektivwechsel im Kontext Gerichtsverhandlung ■ Auseinandersetzung mit Komplexität richterlicher Entscheidungen ■ Gemeinsame Entscheidungsfindung 	Ausdruck relevanter Gesetzestexte Texte Planspiel  <ul style="list-style-type: none"> ■ Staatsanwaltschaft ■ Rechtsanwalt ■ Geschädigter ■ Jugendgerichtshilfe Flipchartpapier
15-30 min	Vorstellung Plenspiel und Reflexion (Plenum)	<p>Die TN stellen ihr Urteil ebenso wie ihre Begründung im Plenum vor. Das Urteil wird im Plenum besprochen und das Planspiel gemeinsam reflektiert. Folgende (und weitere) Fragen können diskutiert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie war es, in die Rolle von Richter*innen zu schlüpfen? ■ Konnten Sie frei entscheiden? Welche Faktoren hatten Einfluss auf Ihre Entscheidung? ■ Haben Sie das Spiel als realistisch empfunden? Was ist in der Realität Ihrer Erfahrung nach anders? ■ Konnten Sie neue Eindrücke gewinnen? ■ Wodurch können Gerichtsurteile ungerecht werden? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Darstellung der eigenen Position im Plenum ■ Gemeinsame Reflexion und kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten des Panspiels 	



SITZUNGSSKIZZE III: GEFÄNGNISSE WELTWEIT

Die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen in Haft ist zum aktuellen Zeitpunkt geprägt durch das Gefängnis, und es gibt ihrerseits ein Bedürfnis sich mit diesem auseinanderzusetzen. Oftmals werden am Rande von Sitzungen die Bedingungen in der Haftanstalt diskutiert, ferner interessieren sie sich auch für den Vergleich mit anderen Anstalten im In- und Ausland. Die Sitzung hat zum Ziel, Themen aus der aktuellen Lebenswirklichkeit aufzugreifen und die einzelnen Elemente von Gefängnis aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Im ersten Teil der Sitzung lernen die Jugendliche verschiedene Gefängnis Konzepte aus Deutschland und anderen Ländern kennen. Dabei sollen sie diskutieren, welche Elemente sie als positiv, welche als negativ empfinden und wie sie die Chance auf Resozialisierung in verschiedenen Modellen bewerten, auch im Abgleich zu ihren eigenen Erfahrungen. Im zweiten Teil der Sitzung sollen die TN ihre Erkenntnisse in die Entwicklung eines Gefängnisses nach ihren Vorstellungen einfließen lassen. In Gruppen sollen die TN diskutieren welche Elemente benötigt werden, um einen funktionierenden Gefängnisbetrieb zu ermöglichen. Dabei können sie ihre persönlichen Erfahrungen nutzen, das zuvor Gelernte über Gefängnisse weltweit anwenden, und auch in der Gruppe über Resozialisierung, die Sinnhaftigkeit von Gefängnis und ihre individuelle Perspektive diskutieren.

Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:



Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungswissen aufbauen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input checked="" type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>



Thema: Resozialisierung und unterschiedliche Formen von Gefängnis

Ziele: Die TN ...


- setzen sich mit ihrer derzeitigen Lebenswirklichkeit im Gefängnis auseinander
- erfahren mehr über Gefängnis systeme in anderen Ländern und diskutieren die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu deutschen Gefängnissen
- entwerfen in Gruppen mittels eines Planspiels ihr eigenes Gefängnis. Dabei setzen sie sich mit den Themen Resozialisierung, Sicherheit und Strafe auseinander

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
5-15 min	Einstieg	Das Thema Gefängnisse weltweit wird vorgestellt. Zur Vorstellung kann auch die Illustration des Maskottchens Grunni zum Thema Gefängnis genutzt werden und die TN nach Assoziationen und Erfahrungen gefragt werden.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ins Thema 	Gefängnis-Grunni 
45-60 min	Vorstellung verschiedener Gefängnisse mit anschließender Diskussion (Plenum)	<p>Den TN werden mittels Videos unterschiedliche Haftanstalten vorgestellt. Dabei ist darauf zu achten, dass die Haftanstalten sich möglichst deutlich unterscheiden. Als Beispiel werden in dieser Sitzung folgende Haftanstalten präsentiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Haftanstalt Halden in Norwegen⁷. ■ Jugendstrafanstalt Seehaus Leonberg bei Stuttgart⁸. ■ „Supermax“ Gefängnis Red Onion in Virginia, USA⁹. <p>Wichtig ist darauf hinzuweisen, dass sich die Gefängnisse z. B. auch darin unterscheiden, welche Sicherheitsstufe sie haben, welches Alter die Gefangenen haben usw. Zu den drei oben genannten Gefängnissen finden Sie weitere Informationen auf unseren Webseiten.</p> <p>Folgende Fragestellungen können nach den Videos diskutiert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Was fällt besonders auf? Was sind Kernelemente des jeweiligen Gefängnisses? ■ Welche Rolle spielen jeweils Resozialisierung, Sicherheit und Strafe? ■ Was empfinden die TN als besser/schlechter als in den ihnen bisher bekannten Gefängnissen in Deutschland? ■ Würde man gerne tauschen? Was sind die Argumente dagegen/dafür? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einblick in verschiedene Haftanstalten weltweit ■ Herausarbeiten von Gemeinsamkeiten und Unterschieden ■ Diskussion des jeweiligen Umgangs mit den Zielen Resozialisierung, Strafe und Sicherheit 	Informationen zu Gefängnissen  Videos Gefängnisse

⁷ Der Spiegel (2011): Norwegischer Strafvollzug: Knast ohne Gitter. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=0Mdn2c9Dr4A> (Zugriff 09.11.2020).

⁸ Galileo (2017): Ein Gefängnis ohne Mauern – Der außergewöhnliche Jugendknast. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=0mZHHG9oyqs> (Zugriff 09.11.2020).

⁹ Arte/Kristi Jabobson (2016): Arte Dokumentation: 8m² Einsamkeit – Einzelhaft in Virginia. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=hPx8WdRCJU> (Zugriff 09.11.2020).

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
30-45 min	Planspiel: Wie sieht ein ideales Gefängnis aus? (Gruppenarbeit)	In dieser Übung entwerfen die Jugendlichen im Rahmen eines Planspiels ihr „ideales“ Gefängnis. Die TN werden in Gruppen von maximal vier Personen eingeteilt. Sie erhalten jeweils einen „Blanko“-Gefängnisplan und sollen sich anhand von Bildern Gedanken über verschiedene Elemente ihres Gefängnisses machen und entscheiden, wie sie diese ausgestalten. Diese Elemente sind: <ul style="list-style-type: none"> ■ Ausstattung und Ausbildung der Bediensteten ■ Architektur des Gefängnisses ■ Aufbau der Zellen ■ Blankokarten für ergänzende Vorstellungen der TN <p>-----</p> Mögliche Anpassungen <ul style="list-style-type: none"> ■ es ist möglich, die einzelnen zur Verfügung stehenden Elemente jeweils mit einem Preis zu versehen und den Gruppen ein maximales Budget zur Verfügung zu stellen. So können sie auch die Dimension der Finanzierung eines Gefängnisses einfließen lassen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Transferleistung zur Frage, was ein „gutes“ Gefängnis ausmacht ■ Reflexion zur Frage, wie sich Rahmenbedingungen im Gefängnis und die Lebenswirklichkeit der Gefangenen bedingen 	„Blanko“-Gefängnisplan Bilder einzelner Elemente von Gefängnis  Moderationskarten
15-45 min	Vorstellung des eigenen Gefängnisses (Plenum)	Die TN sollen nach der Entwicklung ihres Gefängnisses die Ergebnisse im Plenum vorstellen. Hier sollte Raum für Fragen/Anmerkungen der anderen TN zu dem jeweiligen Plan gegeben werden.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorstellung und Besprechung der Ergebnisse 	
15-30 min	Abschluss (Plenum)	Zum Abschluss und zur Reflexion können folgende Fragen im Plenum diskutiert werden: <ul style="list-style-type: none"> ■ Welche Erkenntnisse wurden heute gewonnen? ■ Wie bewerten Sie das „System“ Gefängnis in Deutschland? ■ Kann Gefängnis eine Chance sein und wenn ja wann? ■ Wie können Resozialisierung, Sicherheit der Gesellschaft und Strafe miteinander vereinbart werden? ■ Hätten Ihre Gefängnismodelle die Chance in Deutschland umgesetzt zu werden? Was würden diese verändern? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Reflexion der Gruppenarbeit ■ Reflexion über die eigene Situation und die Bedingungen eines Gefängnisses 	Ggf. Whiteboard/ Tafel oder Flipchart



SITZUNGSSKIZZE IV: ISLAM UND ISLAMFEINDLICHKEIT

Religion spielt für viele Jugendliche eine wichtige Rolle, auch muslimische Jugendliche benennen Religion häufig als wichtigen Teil ihrer Identität. Jedoch ist die Religion des Islam bei vielen Menschen mit Fragezeichen versehen – oft dominieren in der öffentlichen Debatte präzise Themen wie die Frage der Frauenrechte oder terroristische Gruppierungen auch das eigene Bild über den Islam. In dieser Sitzung soll daher zum einen erstes Basiswissen zum Islam vermittelt werden, insbesondere auch die Differenzierung zwischen Islam und Islamismus. Zum anderen soll über Vorurteile, mit denen Muslim*innen konfrontiert werden, gesprochen werden und diese der Vielfalt muslimischen Lebens in Deutschland gegenübergestellt werden. Teile dieses Konzepts basieren auf der Arbeit des TGS-H-Projekts „PROvention. Präventions- und Beratungsstelle gegen religiös begründeten Extremismus in Schleswig-Holstein“ im Rahmen des Peer-Education-Ansatzes. Außerdem werden Materialien von „Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e. V.“ verwendet.

Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:

Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungswissen aufbauen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>

Vorbemerkung: Diese Sitzung eignet sich vor allem für nicht-mehrheitlich muslimische Gruppen. Je nach Vorwissen der Jugendlichen müssen Begrifflichkeiten etc. durch die Gruppenleitung ausführlicher erklärt werden.

Thema: Islam, muslimisches Leben und Islamfeindlichkeit

Ziele: Die TN ...

- lernen zentrale Elemente des Islam kennen
- setzen sich mit Vorurteilen gegenüber Muslim*innen und Islamfeindlichkeit auseinander
- beschäftigen sich mit der Vielfalt unter Muslim*innen
- setzen sich mit Religion als einem möglichen Teil der eigenen Identität auseinander



Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
10-20 min	Einstieg in das Thema (Plenum)	Der Einstieg ins Thema erfolgt über die offene Frage, was den TN zum Thema Islam einfällt. Die Begriffe werden am Whiteboard gesammelt. Dabei werden auch Fragen beantwortet und kontroverse Begriffe wie z. B. Scharia bei deren Nennung erklärt. Da beim Thema Islam auch häufig Debatten um Islamismus und Terrorismus von TN genannt werden, sollte eine klare Differenzierung zwischen Islam und Islamismus stattfinden und entsprechenden Fragen Raum gegeben werden.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ins Thema ■ Kennenlernen des Wissensstands in der Gruppe ■ Sammeln von Fragen 	Whiteboard/ Tafel
20-30 min	Interaktives Wissensspiel zum Islam (zwei Gruppen im Plenum)	<p>Über das interaktive Wissensspiel zum Islam von „Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e. V.“ setzen sich die TN spielerisch näher mit zentralen Elementen des Islam auseinander. Angelehnt an das Spiel „Activity“ sollen hier Begriffe, die mit dem Thema Islam zu tun haben, mit Worten erklärt, pantomimisch dargestellt oder gezeichnet werden.</p> <p>Zunächst sollten alle Begriffe im Plenum einmal kurz gemeinsam durchgesprochen werden. Das Wissensspiel enthält zu jedem Begriff auch eine Karte mit einer kurzen Erläuterung. Anschließend werden die TN in zwei Gruppen eingeteilt. Abwechselnd erhält eine Person aus jeder Gruppe eine Karte und soll den Begriff entsprechend der Vorgabe auf der Karte erklären, zeichnen oder pantomimisch darstellen. Die zur Verfügung stehende Zeit wird vorher abgesprochen (z. B. 30 Sekunden) und die Punkte für jeden erratenen Begriff im Plenum am Whiteboard/Tafel gesammelt.</p> <p>-----</p> <p>Optional: Je nach Wissenstand und Interesse der TN sowie Ausführlichkeit der ersten Übung kann dieser Teil auch weggelassen werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Spielerische Vermittlung von Basiswissen über den Islam ■ Klärung zentraler Begrifflichkeiten 	Das „Der Islam – das interaktive Wissensspiel“ von „Gesicht zeigen“ ¹⁰

¹⁰ Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e. V. (2017): Der Islam – Das interaktive Wissensspiel. Beltz Verlag.
Erhältlich unter: https://www.beltz.de/fachmedien/paedagogik/produkte/produkt_produktdetails/34700-der_islam_das_interaktive_wissensspiel.html (Zugriff 27.11.2020).

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
10-30 min	Religion und Identität (Plenum und Einzelarbeit)	<p>Das Video „15 Dinge, die Muslime in Deutschland kennen“¹¹ von den „Datteltätern“ wird im Plenum gezeigt und erste Reaktionen darauf gesammelt. Die „Datteltäter“ sind eine in den sozialen Medien populäre Gruppe aus muslimischen und nicht-muslimischen jungen Menschen, die sich über Comedy und Satire mit den Themen Islamfeindlichkeit, Islamismus und Islam auseinandersetzen.</p> <p>Den TN werden anschließend noch zwei bis vier der unten folgenden Aussagen aus dem Video vorgelegt, die diskutiert werden sollen. Wenn mehr Zeit vorhanden ist, können diese auch über eine Art des Gallery Walk bearbeitet werden. In dieser Durchführungsart des Gallery Walk werden Zitate (oder Begriffe, Bilder) auf einzelnen Plakaten im Raum verteilt. Die TN bilden Gruppen und werden jeweils einem Plakat zugeteilt, auf dem sie Gedanken, Fragen und Kommentare notieren können. Nach 3-5 Minuten rotieren die Gruppen und kommentieren schriftlich das nächste Plakat und ggf. die Anmerkungen der vorherigen Gruppe(n). Es wird rotiert, bis alle Gruppen sich wieder vor ihren ursprünglichen Plakaten befinden. Anschließend können die jeweiligen Gruppen vorstellen, was die zentralen Punkte auf ihrem Plakat sind. Dies kann durch die Leiter*innen und die restlichen TN ergänzt und diskutiert werden.</p> <p>Aussagen aus dem Video:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ „Trägst du das Kopftuch eigentlich freiwillig?“ ■ „Aber so richtig vom IS distanzieren, das macht ihr auch nicht, oder?“ ■ „Noch nicht mal an 'nem Bier genippt? Oder 'n Sektchen zu Silvester?“ ■ „Und wenn dein Bruder uns jetzt sieht, werd' ich dann verprügelt oder du?“ <p>Folgende Fragen können u. a. diskutiert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Was denken Sie über diese Aussage? ■ Wie vertraut sind Ihnen die Aussagen? ■ Was für ein Vorurteil steht hinter den Aussagen? Woher kommt es? ■ Welche gesellschaftlichen Auswirkungen können solche Bilder über Muslim*innen haben? ■ Wie könnten diese Bilder/Vorurteile auf Muslim*innen wirken? ■ Was kann man dagegensetzen? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auseinandersetzung mit Herkunft und Funktion von Vorurteilen ■ Auseinandersetzung mit der Wirkung von islamfeindlichen Vorurteilen auf Muslim*innen ■ Vorstellung von Beiträgen aus der muslimischen Community 	<p>Technik zum Zeigen von Videos</p> <p>Video „15 Dinge, die Muslime in Deutschland kennen“</p> <p>Aussagen am Whiteboard/ Tafel oder auf 4 Flipchart-papieren</p>

¹¹ Datteltäter (2016): 15 Dinge, die Muslime in Deutschland kennen. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=35WTGsMvnQM> (Zugriff 27.11.2020).

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
10-30 min	Religion und Identität (Plenum und Einzelarbeit)	<p>Das folgende Zitat von Navid Kermani¹² wird vorgestellt: „Ich sage von mir: Ich bin Muslim. Der Satz ist wahr, und zugleich blende ich damit tausend andere Dinge aus, die ich auch bin und die meiner Religionszugehörigkeit widersprechen können.“</p> <p>Das Zitat wird im Plenum besprochen und anschließend diskutiert, welche Bedeutung die Religionszugehörigkeit für die eigene Identität haben kann. Folgende Fragen können dabei thematisiert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Was denken Sie, möchte er mit dem Satz sagen? ■ Was könnten Dinge sein, die „der Religionszugehörigkeit widersprechen“? Wer entscheidet das? ■ Kann man religiös sein und Dinge tun oder glauben, die der Religion zu widersprechen scheinen? ■ Wie kann sich das Erleben von Islamfeindlichkeit und antimuslimischem Rassismus auf die Identitätsbildung auswirken? ■ Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach Religion für die eigene Identität? Was ist noch wichtig? <p>-----</p> <p>Optional: Die Reflexion über die Bestandteile der eigenen Identität kann ergänzt werden durch das Identitätsmolekül (s. Sitzung Heimat und Identität). Dabei sollten die TN ermutigt werden, sich auch zu überlegen, ob und welche Rolle Religion/Glaube/Spiritualität haben. Das Identitätsmolekül wird von jedem TN für sich erstellt. Wer möchte, kann sein Molekül oder einzelne Teile im Plenum vorstellen.</p> <p>Wenn die Sitzung zu „Heimat und Identität“ bereits durchgeführt wurde, kann dieser Teil weggelassen werden oder auf das alte Identitätsmolekül zurückgegriffen und dieses bei Bedarf ergänzt werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewusstmachen von Religion als einem (möglichen) Bestandteil der eigenen Identität ■ Aufarbeitung eindimensionaler Darstellungen von Muslim*innen 	<p>Zitat Navid Kermani</p> <p>Identitätsmolekül</p> <p></p>

¹² Kerman, Navid (2016). Wer ist Wir? Deutschland und seine Muslime. 7. Auflage. München: C.H. Beck, S. 17.

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
20-30 min	Vielfalt unter Muslim*innen (Plenum)	<p>Im letzten Teil soll die Vielfalt unter Muslim*innen den zuvor besprochenen Stereotypen gegenübergestellt werden. Hier kann noch einmal an die vorigen Übungen zu Islamfeindlichkeit und Identitätsbildung angeknüpft werden. Für diese Übung eignen sich Materialien, die aus der muslimischen Community kommen. Zu empfehlen sind auch zu diesem Thema u. a. die Videos der „Datteltäter“. Genutzt werden können z. B. folgende Videos:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ 7 Arten von muslimischen Männern (0:00-3:24 min)¹³ ■ 6 Arten von muslimischen Frauen (1:00-3:22 min)¹⁴ <p>Anschließend werden die Videos im Plenum diskutiert. Hier können u. a. folgende Fragen genutzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie finden Sie die Videos? ■ Was denken Sie, ist die Botschaft der Videos? ■ Entsprechen die Personen in den Videos Ihren Vorstellungen von Muslim*innen? ■ Wie werden die einzelnen Muslim*innen in dem Video charakterisiert? ■ Erkennen Sie Bekannte/Freunde in den Charakteren wieder? ■ Gibt es den*die „typische“ Muslim*in? ■ Wie vielfältig, glauben Sie, ist das muslimische Leben in Deutschland? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufarbeitung von Klischees über Muslim*innen ■ Aufzeigen der Vielfalt von Religion im Alltag von Muslim*innen 	<p>Technik zum Zeigen von Videos</p> <p>Videos: 7 Arten von muslimischen Männern (0:00-3:24) 6 Arten von muslimischen Frauen (1:00-3:22)</p>
5 min	Abschluss (Einzelarbeit)	Zum Abschluss werden alle TN gebeten, für sich den folgenden Satz auf einer Moderationskarte oder unter ihrem Identitätsmolekül zu vervollständigen: „Religion ist für mich “. Die Sätze werden nicht vorgelesen, sondern können von den TN mitgenommen werden.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Persönliche Reflexion zum Thema Religion 	Identitätsmolekül oder Moderationskarten

¹³ Datteltäter (2017): 7 Arten von muslimischen Männern. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=Eke1mMHx62w> (Zugriff 27.11.2020).

¹⁴ Datteltäter (2017): 6 Arten von muslimischen Frauen. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=qz7XB5tnkTo> (Zugriff 27.11.2020).



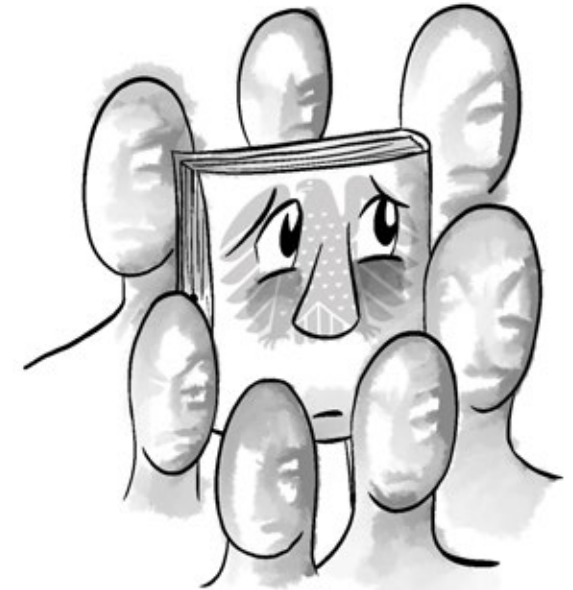
SITZUNGSSKIZZE V: MENSCHENRECHTE

Die Teilnehmenden unseres Demokratieunterrichts thematisieren immer wieder ihre eigene Situation im Gefängnis. Sie befinden sich in einer Ausnahmesituation, die sich auf unterschiedlichen Ebenen nur schwer mit einem Leben in Freiheit vergleichen lässt. Gerade in Konfliktsituationen mit dem System Gefängnis und den für sie zuständigen JVA-Bediensteten schildern die Teilnehmenden Ohnmachtserfahrungen und Gefühle von Frustration. Diese Sitzung ist aus der Frage der Teilnehmenden entstanden, welche Rechte sie in ihrer jetzigen Situation haben. Kernelemente sind neben Menschenrechten allgemein auch die Vereinbarkeit von Menschenrechten mit Freiheitsentzug.

Thema: Menschenrechte in und außerhalb der Haft

Ziele: Die TN ...

- erhalten einen niedrigschwelligen Zugang zum Thema „Menschenrechte“
- entwickeln oder vertiefen ihren Standpunkt zum Thema
- beschäftigen sich mit der Durchsetzung ebenso wie der Gefährdung von Menschenrechten in verschiedenen politischen Kontexten und Rahmenbedingungen



Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:

Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungswissen aufbauen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
5 min	Einstieg (Plenum)	Den Teilnehmenden wird das Thema der Sitzung vorgestellt. Es werden Berührungspunkte und Vorwissen erfragt.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg in das Thema 	
15-30 min	Input Menschenrechte (Plenum)	<p>Einleitend wird ein Video zum Thema Menschenrechte gezeigt. Das Video „Menschenrechte in drei Minuten erklärt“ von Amnesty International bietet einen niedrigschwelligen Einstieg.¹⁵</p> <p>Ergänzend kann das Video „Die Aufklärung I Das Zeitalter der Vernunft I mustewissen Geschichte“¹⁶ von „MrWissen2go Geschichte“ zum Zeitalter der Aufklärung genutzt werden. „MrWissen2go Geschichte“ wird produziert von ZDF/Terra X und funk.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorstellung des geschichtlichen Kontexts der Menschenrechte 	<p>Technik zum Zeigen von Videos</p> <p>Videos</p>
45-60 min	Kennenlernen der Menschenrechte (Plenum)	<p>Die Teilnehmenden erhalten in Form von Arbeitsblättern oder einer Broschüre die Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR), z. B. als eine von Amnesty International aufgearbeitete PDF-Datei.¹⁷</p> <p>Je nachdem welche Kurzvideos zur aktuellen, tagespolitischen Situation in der nächsten Übung genutzt werden, sollten mit den Teilnehmenden die später relevanten Artikel genauer besprochen werden. Es sollte Raum für Verständnis- und inhaltliche Fragen gegeben werden. Folgende Fragen bieten sich für die Diskussion an:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Waren Sie bereits mit den Menschenrechten vertraut? Wenn ja, in welchem Kontext? ■ Was denken Sie über das Konzept der Menschenrechte? ■ Welches Recht ist Ihnen persönlich das Wichtigste? ■ Wie bewerten Sie die Menschenrechtssituation in Deutschland? ■ Gibt es Menschenrechte, die Sie hier gefährdet sehen? Wenn ja, welche? Wodurch werden diese gefährdet? ■ Wie bewerten Sie die Menschenrechtssituation in anderen Ländern? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermitteln von Informationen zum Thema Menschenrechte ■ Auseinandersetzung mit den Inhalten der Menschenrechte 	<p>Broschüre Menschenrechte bzw. Arbeitsblätter mit den Menschenrechten</p>

¹⁵ Amnesty Switzerland (2017): Menschenrechte in drei Minuten erklärt. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=T1VXkO3RrBs> (Zugriff 10.12.2020).

¹⁶ MrWissen2go Geschichte (2017): Die Aufklärung I Das Zeitalter der Vernunft I mustewissen Geschichte. Verfügbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=F3i6D2bON4A> (Zugriff 10.12.2020).

¹⁷ Amnesty International Deutschland e. V. (2019): Allgemeine Erklärung der Menschenrechte – von Amnesty International diskriminierungssensibel überarbeitet. Verfügbar unter: <https://www.amnesty.de/sites/default/files/2019-12/Webversion%20Brosch%C3%BCre%20AEMR.pdf> (Zugriff 10.12.2020).

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
30-45 min	Anwendung auf die Tagespolitik (Plenum oder Gruppenübung)	<p>Den Teilnehmenden werden kurze Videos zu unterschiedlichen, tagespolitischen Geschehnissen präsentiert. Gute Erfahrungen wurden mit dem Format „ARTE Journal“¹⁸ des Senders ARTE gemacht. Die ca. 3-minütigen Videos bieten einen Überblick über verschiedenste Themen.</p> <p>Die Teilnehmenden sollen nach jedem Video wiedergeben, was sie gesehen haben und das Gesehene gemeinsam einordnen. Anschließend sollen sie bewerten, inwieweit das Thema Menschenrechte dort eine Rolle spielt. Dabei sollte wo möglich auf die konkreten Artikel der zuvor besprochenen AEMR Bezug genommen werden, um die es gehen könnte oder die gefährdet sein könnten. Hier sollte Fragen und Diskussionen viel Raum gegeben werden.</p> <p>-----</p> <p>Alternativ: Diese Übung eignet sich auch als Gruppen- bzw. Zweier-Übung. Dann sollen die Teilnehmenden untereinander diskutieren und zu einem gemeinsamen Ergebnis kommen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einordnung tagespolitischer Geschehnisse und Herstellung eines Bezugs zu Menschenrechten ■ Dialog über den Stand der Menschenrechte in der Welt 	<p>Technik zum Zeigen von Videos</p> <p>Videos</p>
15-30 min	Abschluss (Plenum)	Im Plenum werden abschließend noch einmal die Inhalte der Sitzung über „Erkenntnisperlen“ reflektiert. Dabei sollen die Teilnehmenden abschließend eine „Erkenntnisperle“, d. h. eine Idee/Erkenntnis/Ergebnis benennen, die sie aus der heutigen Sitzung mitnehmen.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abschluss der Sitzung ■ Reflexion und Zusammenfassung der Sitzung 	

¹⁸ ARTE (2020). Arte Journal. Verfügbar unter: <https://www.arte.tv/de/videos/RC-014085/arte-journal/> (Zugriff 10.12.2020).



SITZUNGSSKIZZE VI: JUGENDKRIMINALITÄT UND AUSWEGE

Die Jugendlichen in Haft sind eine sehr heterogene Gruppe, die lediglich aufgrund ihrer Straftaten und Verurteilung einen gemeinsamen sozialen Raum teilen. So sind Kriminalität im Allgemeinen, die eigenen kriminellen Erfahrungen, aber auch soziale und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die Kriminalität befördern können, ein sehr häufiges Thema. Zudem erzählen viele Jugendliche von ihrem Wunsch, ihr Leben nach der Haftentlassung zu verändern oder auch davon, in der Vergangenheit immer wieder in alte Verhaltensmuster zurückgefallen zu sein. Diese Sitzung soll den Jugendlichen die Möglichkeit geben, anhand der Geschichte des jungen Intensivstraftäters Yehya zu reflektieren, welche Faktoren zu Kriminalität beitragen, was für ein

Leben jenseits von Kriminalität benötigt wird und diese mit ihren eigenen Erfahrungen abgleichen. Den Diskussionen und der persönlichen Reflexion soll in dieser Sitzung viel Raum gegeben werden.

Vorbemerkung: In dieser Sitzung erzählen viele Jugendliche von ihren persönlichen und familiären Hintergründen. Vorab sollten deshalb Gesprächsregeln vereinbart werden und auf einen sensiblen Umgang mit Erfahrungen und Wünschen der Jugendlichen geachtet werden. Es sollte außerdem als Regel festgelegt werden, dass nicht über die Straftaten anderer gesprochen wird und jede*r entscheiden kann, was er*sie teilen möchte.

Thema: Kriminalität:
Was kann sie mindern?
Was kann sie befördern?

Ziele: Die TN ...

- setzen sich mit gesellschaftspolitischen, gruppenspezifischen, familiären und persönlichen Faktoren auseinander, die dazu beitragen, dass Jugendliche kriminell werden
- setzen sich mit der hohen Rückfallquote im Jugendstrafvollzug auseinander
- beschäftigen sich mit der Frage, was benötigt wird, um ein Leben jenseits von Kriminalität zu führen



Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:

Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungswissen aufbauen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
5-10 min	Einstieg	Den TN wird das Thema der Sitzung – Kriminalität – vorgestellt. Es wird angesprochen, dass es um Faktoren gehen soll, die dazu beitragen, dass junge Menschen kriminell und/oder rückfällig werden ebenso wie über Faktoren, die die (Wieder-)Aufnahme eines straffreien Lebens unterstützen. Die Punkte „Kriminalität“, „Rückfälligkeit“ und „straffreies Leben“ können bereits am Whiteboard/Tafel für eine zu vervollständigende Mindmap notiert werden. Hier können auch bereits erste Gedanken der TN gesammelt und notiert werden.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ins Thema 	Whiteboard/ Tafel
60-90 min	Dokumentarfilm „Gangsterläufer“ (Plenum)	<p>Den TN werden einzelne Ausschnitte aus dem Dokumentarfilm „Gangsterläufer“¹⁹ gezeigt. Bei mehr Zeit kann auch der gesamte Film gezeigt werden. In dem Film geht es um die Geschichte des jungen Intensivstraftäters Yehya aus Berlin, der von seinem Nachbarn, einem Regisseur, über mehrere Jahre begleitet wird. Yehya erzählt darin u. a. von seinem Leben und auch seinen Versuchen, sein kriminelles Leben hinter sich zu lassen. Es bietet sich an, nach den jeweiligen Abschnitten bereits über diese zu sprechen und am Whiteboard/Tafel zu sammeln, welche Faktoren dazu beigetragen haben, dass Yehya kriminell wurde.</p> <p>Hierfür eignen sich je nach zeitlichem Rahmen z. B. folgende Ausschnitte, bei denen u. a. die darunter genannten Themen besprochen werden können:</p> <p>Ausschnitt 1 (0:00-6:10 min):</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ „Gangsterläufer-Spiel“ – Attraktivität und Auswirkungen von diesem ■ Erster Eindruck Yehya – Charakterisierung ■ Frühe Straftaten <p>Ausschnitt 2 (27:00–32:50 min):</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Flucht und Verlust ■ Traumata in der Familie ■ Duldung und Arbeitsverbot ■ Eltern als Vorbilder <p>Ausschnitt 3 (48:40-53:15 min):</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Überzeugung, sich nichts wegnehmen lassen zu dürfen ■ Geteilte Überzeugungen in Familie und Freundeskreis ■ Konzept der Ehre ■ Männlichkeitsvorstellungen ■ Status in der eigenen Peer-Group ■ Konzept des „Opfers“ vs. „hart“ sein <p>Ausschnitt 4 (1:11-1:15:50 min):</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Verzweiflung der Eltern ■ Frage nach der Verantwortung der Eltern ■ Einfluss des Umfelds ■ Wirkung von Gefängnis ■ Zitat des Bruders Mohammed „er braucht jemanden, der ihn versteht“ ■ Einfluss der Familie auf jüngsten Bruder ■ Angst Yehyas, wieder in alte Verhaltensmuster zurückzufallen <p>Ausschnitt 5 (1:22:45 min-Schluss):</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ (fehlende) Perspektiven nach der Entlassung trotz eigener Bemühungen ■ Abschiebung von Straftätern ■ Rückkehr in altes soziales Umfeld nach Entlassung ■ Eigenverantwortung ■ Zukunftsvorstellungen (Yehya: „irgendwann will ich ja vernünftig werden“) ■ Wünsche für Kinder oder jüngerer Geschwister (Yehya: „außerdem will ich ja nicht, dass meine Kinder so werden“) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Faktoren, die zu Kriminalität beitragen können ■ Reflexion des eigenen Werdegangs anhand der Geschichte von Yehya ■ Auseinandersetzung mit Vorstellungen von Männlichkeit, Ehre und Status 	Dokumentarfilm „Gangsterläufer“ Technik zum Zeigen von Videos

¹⁹ Bundeszentrale für politische Bildung/Christian Stahl (2012): Dossier Gangsterläufer. Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/gangsterlaeufer/> (Zugriff 27.11.2020). Auf der Seite der BpB finden Sie darüber hinaus weitere Unterrichtsmaterialien zu dem Film.

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
15-45 min	Diskussion von Risiko- und Schutzfaktoren für Jugendkriminalität (Plenum)	<p>Im Plenum wird gemeinsam mit den Jugendlichen anhand des Tafelbilds rekapituliert und ggf. ergänzt, welche Faktoren dazu beitragen, dass Jugendliche kriminell und/oder rückfällig werden. Hier kann auf den Dokumentarfilm ebenso wie auf persönliche Erfahrungen zurückgegriffen werden, wenn diese freiwillig von den einzelnen Jugendlichen geäußert werden.</p> <p>Schließlich wird gemeinsam ebenfalls am Whiteboard gesammelt, was für ein Leben jenseits der Kriminalität benötigt wird. Hier werden Schutzfaktoren, die eine Straffälligkeit von vornherein unwahrscheinlicher machen, berücksichtigt, ebenso wie Faktoren, die Rückfälle verhindern. Fokussiert werden sollen gesellschaftliche Faktoren, familiäre, gruppenspezifische ebenso wie persönliche Entscheidungen und die eigene Verantwortung.</p> <p>Die eigene Verantwortung sowie Alternativen können auch anhand der Aussage eines Jugendlichen aus unserem Unterricht „Man ist nicht kriminell, man entscheidet sich dafür“ diskutiert werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Rekapitulation der Ergebnisse ■ Sammlung von Faktoren, die ein straffreies Leben begünstigen können ■ Diskussion der Frage nach der eigenen Verantwortlichkeit 	Whiteboard/ Tafel
5-10 min	Abschluss: Erkenntnisperlen (Plenum)	<p>Zum Abschluss werden die TN gebeten, eine „Erkenntnisperle“ aus der Sitzung zu benennen. Folgende Fragestellungen bieten sich an:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Was hat Sie heute überrascht? ■ Welche/n Idee/Gedanken/Vorstellung nehmen Sie aus der heutigen Sitzung mit? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Abschließende Reflexion 	



SITZUNGSSKIZZE VII: DROGENPOLITIK

In dieser Sitzung soll es nicht um unterschiedliche Drogen und deren Konsum gehen, sondern vielmehr um deren Betrachtung und Behandlung auf politischer Ebene. Die Teilnehmenden sollen einen Einblick erhalten, wie in einer Demokratie darüber verhandelt wird, welche Substanzen legal (z. B. Alkohol, Cannabis zur medizinischen Behandlung) und welche illegal sind (z. B. „harte“ Drogen). Sie erfahren, wie Gesetze auf den Weg gebracht werden und auch, dass verschiedene Akteure und Blickwinkel in einen Gesetzgebungsprozess involviert sind und somit Kompromisse gefunden werden müssen. Dies erfahren die Teilnehmenden in einer Simulation, in der sie nach dem Zufallsprinzip entweder eine harte „law and order“-Position, eine progressive Entkriminalisierungs-Position oder eine ausgleichende mittlere Position erhalten. Hierbei werden sie darin gestärkt, sich andere Perspektiven zu erarbeiten und diese zu vertreten.

Vorbemerkung: Es ist möglich, dass beim Thema Drogenpolitik auch Erfahrungen der TN mit dem Thema Drogen thematisiert werden. Es ist empfehlenswert, sich im Vorfeld eine Strategie zu überlegen, ob und wie diesem Diskurs Raum gegeben werden sollte oder nicht.

Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:

Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungswissen aufbauen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>



Thema: Gesetzgebungsprozesse und Drogenpolitik

Ziele: Die TN ...

- beschäftigen sich mit dem Thema Drogenpolitik und Gesetzgebungsprozesse und erleben deren Komplexität mittels einer Simulation
- erhalten eine vorgegebene Perspektive durch das Zufallsprinzip und erweitern so ihre eigene Perspektive. Dabei üben sie, diese argumentativ zu verteidigen
- wägen in einem gemeinsamen Reflexions- und Entscheidungsprozess verschiedene Interessen und Faktoren gegeneinander ab

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
20-30 min	Gallery Walk (Gruppenarbeit und Plenum)	Im Klassenraum ist ein Gallery Walk (s. Sitzung IV Islam und Islamfeindlichkeit für eine Erläuterung der Methode), aufgebaut, der über Zitate unterschiedliche Meinungen zum Thema Drogenpolitik wiedergibt. Diese können von verschiedenen Politiker*innen, Wissenschaftler*innen aber auch Personen des öffentlichen Lebens wie z. B. Musiker*innen, Künstler*innen etc. stammen. Eine Übersicht finden Sie auf unserer Website. Die TN setzen sich über den Gallery Walk mit den unterschiedlichen Meinungen auseinander	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ins Thema ■ Beleuchtung unterschiedlicher Perspektiven auf das Thema „Drogen“ 	Übersicht Inhalte Gallery Walk ↓
15-30 min	Input Gesetzgebungsprozess (Plenum)	Die Gruppenleiter*innen geben einen kurzen Überblick über den Gesetzgebungsprozess in Deutschland. Dafür können Grafiken und/oder Bilder genutzt werden, die z. B. von der Bundeszentrale für politische Bildung zur Verfügung gestellt werden ²⁰ .	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermittlung von Informationen zum Gesetzgebungsprozess 	Grunni-Bilder-Gewaltenteilung ↓
45-60 min	Simulation: Gesetzgebungsprozess (Gruppenarbeit)	Die Simulation wird vorgestellt. Es handelt sich um eine fiktive Sitzung zur Abstimmung eines Gesetzesentwurfs für eine neue Drogenpolitik. Diese findet im Bundesministerium für Gesundheit (BMG) statt. Den TN werden zufällig folgende Rollen zugeteilt: <ul style="list-style-type: none"> a) Drogenbeauftragte*r. b) Expert*in zum Thema Entkriminalisierung aller Drogen. c) Politiker*in, die eine Entkriminalisierung von Cannabis fordert. d) Mitarbeiter*in des Gesundheitsministeriums (als Moderator*in der Sitzung. Kann auch von der Leitung übernommen werden). Die TN erhalten eine Rollenbeschreibung und Argumentationshilfen. Gerne können alle Rollen von mehreren Personen gemeinsam vertreten werden. Sie können sich entweder allein oder in der Gruppe mit ihrer Position vertraut machen und werden dann zusammen an der Sitzung im Plenum teilnehmen.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Simulation eines Gesetzgebungsprozesses. ■ Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen zur Drogenpolitik ■ Erleben und Anwenden von Aushandlungsstrategien und -prozessen ■ Schulung in der Erarbeitung von Kompromissen 	Ausdruck „Beschreibung des Szenarios Sitzung BMG“ für alle TN ↓ Lose mit 3 oder 4 verschiedenen Rollen Rollenbeschreibungen ↓

²⁰ Möglich über Materialien der BpB. Bundeszentrale für politische Bildung (2015): Wie entsteht ein Gesetz? Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=xjQtFsUCpGc> (Zugriff 27.11.2020).
Bundeszentrale für politische Bildung: Hanisauland – Gesetzgebung. Verfügbar unter: <https://www.hanisauland.de/node/1967> (Zugriff 27.11.2020).

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
15-30 min	Vorstellung der Ergebnisse und Reflexion (Plenum)	<p>Die TN tragen entweder ihren Gesetzesvorschlag oder ihre Gedanken dazu vor, beschreiben ihre Vorgehensweise und gehen anschließend in die gemeinsame Reflexion. Folgende Fragen können dabei unterstützen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie war es für Sie, in die jeweilige Rolle zu schlüpfen? ■ Haben Sie eine Position vertreten, die Ihrer eigenen ähnlich ist oder eine ganz andere? Wie war das für Sie? ■ Wie haben Sie die anderen Akteure wahrgenommen? ■ Empfanden Sie die Simulation als „realistisch“? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht? ■ Haben Sie neue Perspektiven auf das Thema Drogenpolitik gewonnen? ■ Was sind Ihre Erkenntnisse zum Thema „Gesetzgebungsprozess“ in Deutschland? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vorstellung der Ergebnisse der Gruppenarbeit ■ Reflexion der Übung und der eigenen Position. 	Ggf. Whiteboard/ Tafel oder Flipchart



SITZUNGSSKIZZE VIII: „WELTHERRSCHAFT“ – MACHT, DIKTATUR UND (UN-)GERECHTIGKEIT

In einer der ersten Sitzungen zur Themensammlung nannte ein Jugendlicher das Thema „Weltherrschaft“, was auf viel Zustimmung in der Gruppe stieß. Teilweise wurden mit Personen, die dies in der Vergangenheit aus Sicht der Jugendlichen versucht hatten, auch positive Assoziationen verbunden – vermeintlich starke Männer, Macht ... Trotz anfänglicher Bedenken, wie wir das Thema Weltherrschaft (demokratie-)pädagogisch wertvoll bearbeiten können, haben wir ein Konzept entwickelt, das es den Jugendlichen ermöglicht, sich mit der Thematik kritisch auseinanderzusetzen. In einem Planspiel sollen sich die Teilnehmenden mit Machterlangung, Diktatur und ihren Folgen beschäftigen. Als Folgesitzungeneignen sich hier die Sitzung zu Herrschaftsformen (s. Sitzung I Herrschaftsformen) sowie die Sitzung zum Thema Rechtsextremismus (s. Sitzung XIII Rechtsextremismus).

Vorbemerkung: Die Reflexion des Planspiels ist der zentrale Baustein dieser Sitzung, dafür muss ausreichend Zeit eingeplant werden.

Thema: Diktatur und Gerechtigkeit

Ziele: Die TN ...

- setzen sich mit Wegen und Mechanismen der Machterlangung sowie totalitären Systemen auseinander
- setzen sich mit Fragen von Macht und Gerechtigkeit auseinander
- reflektieren mithilfe eines Planspiels die Auswirkungen ihrer eigenen Handlungen auf andere Menschen



Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:

Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungswissen aufbauen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
20-30 min	Einstieg Gallery Walk (Plenum)	<p>Mit den TN wird ein Gallery Walk (s. Sitzung IV Islam und Islamfeindlichkeit für eine Erläuterung der Methode) durchgeführt. Es werden drei Plakate im Raum aufgehängt mit den folgenden Titeln:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Macht 2. Diktatur 3. Gerechtigkeit <p>Die TN werden auf die drei Plakate verteilt und haben pro Plakat 3-5 Minuten Zeit, schriftlich ihre Gedanken zu notieren und Dinge zu kommentieren. Wenn alle TN an allen Plakaten waren, wird gemeinsam jedes Plakat im Plenum besprochen. Die TN können dabei vorstellen, welche Punkte ihnen besonders auffallen, sie beschäftigen oder wo sie Rückfragen haben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ins Thema ■ Sammeln der ersten Gedanken der TN zu den Themen der Sitzung 	
30-40 min	Planspiel: Griff nach der Weltherrschaft (Gruppenarbeit oder Plenum)	<p>Den TN wird das Planspiel zum Thema „Weltherrschaft“ und Diktatur vorgestellt. In diesem Planspiel sind die TN Bewohner des fiktiven Landes Bitanien, in dem sie sich als Präsidentschaftskandidat aufstellen lassen und so die Macht erlangen wollen. Sie vertreten als Gruppe die Interessen des Präsidentschaftskandidaten. Sie erhalten Informationen zu Bitanien und den Nachbarländern Sarmonien und Parlukien sowie eine Karte der Region.</p> <p>Die Beschreibungen sollten gemeinsam im Plenum gelesen und ausführlich besprochen werden. U. a. sollten dabei folgende Begrifflichkeiten, zu denen auch kurze Erläuterungen in den Materialien enthalten sind, besprochen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Bruttoinlandsprodukt ■ Human Development Index ■ Opposition ■ Korruption ■ Sanktionen <p>Im Laufe des Spiels erhalten die TN von den Leiter*innen grüne und rote Karten mit Ereignissen. Die grünen Karten beschreiben Ereignisse und Entwicklungen, die für das Ziel, die eigene Macht auszubauen, nützlich sind, während die roten Karten negative Konsequenzen enthalten. Die TN erhalten stets gleichzeitig eine grüne UND rote Karte. Ihnen wird zuvor erläutert, dass sie stets die Wahl haben, ob sie die grüne Karte für sich nutzen wollen oder zur Seite legen möchten. Die Entscheidung, die grüne Karte für sich zu nutzen, geht jedoch auch immer damit einher, dass das Ereignis auf der roten Karte eintritt. Wenn die grüne Karte weggelegt wird, tritt auch das rote Ereignis nicht ein.</p> <p>Die TN haben die Aufgabe, jede Karte und jeden „Spielzug“ sowie die Konsequenzen zu besprechen und gemeinsam zu entscheiden, wie sie weiter vorgehen. Die Diskussionen sollten dabei weitestgehend ohne Anleitung durch die Leiter*innen laufen. Die Leitung kann jedoch inhaltliche Fragen klären oder eingreifen, wenn die Diskussion aus dem Ruder laufen sollte. Die Leiter*innen können, sobald die aktuelle grüne und rote Karte diskutiert und eine Entscheidung gefällt und begründet wurde, die nächsten Karten in das Spiel geben. Das Spiel wird durch die Moderation beendet oder wenn keine Karten mehr vorhanden sind. Die Karten sind durchnummeriert und sollten der Reihenfolge nach ausgeteilt werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Spielerische Auseinandersetzung mit Machterlangung und -ausübung ■ Treffen von Entscheidungen in der Gruppe, die Auswirkungen auf andere (fiktive) Personen haben 	<p>Länderbeschreibungen ↓</p> <p>Karte der Region ↓</p> <p>Spielkarten ↓</p>

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
30-45 min	Reflexion Planspiel (Plenum)	<p>Das Planspiel wird mit den TN ausführlich reflektiert. Die Leiter*innen und TN können sich bei den Fragen auch auf die Ergebnisse des Gallery Walk zurückbeziehen.</p> <p>Mögliche Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie geht es Ihnen jetzt nach dem Spiel? ■ Wie war das Spiel für Sie? ■ Konnten Sie sich gut in Ihre Rolle hineinversetzen? ■ Wie schwierig/leicht war es, eine gemeinsame Entscheidung zu treffen? ■ Hatten Sie das Gefühl, dass Ihre Meinung gehört wurde? ■ Wie schwierig/leicht war es zu entscheiden, wie mit den grünen Karten umzugehen ist? Warum? ■ Wie sind Sie mit den roten Karten umgegangen? Wie haben sich diese angefühlt? ■ Bei welcher Karte fiel Ihnen die Entscheidung besonders schwer? Warum? ■ Wie gerecht fanden Sie Ihren Staat? Warum? ■ Was macht einen Staat gerecht? ■ Wie mächtig haben Sie sich gefühlt? ■ Was beinhaltet Macht für Sie? ■ Wie wichtig ist Macht für Sie? ■ Können einzelne Gruppen absolute Macht erlangen, ohne dass andere darunter leiden? ■ Würden Sie in Bitanien leben wollen? ■ Was glauben Sie, könnte das Spiel mit der Realität zu tun haben? ■ Hat Sie das Spiel an reale Staaten oder historische Ereignisse erinnert? ■ Was denken Sie, wieso sich manche Diktaturen trotz allem lange halten? ■ Haben Sie mit Blick auf die erste Übung neue oder andere Gedanken oder Fragen? Würden Sie auf den Plakaten gerne etwas ergänzen? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Übertragung des Planspiels auf reale politische Systeme sowie das eigene Leben ■ Auseinandersetzung mit Vor- und Nachteilen totalitärer Systeme aus der Perspektive unterschiedlich privilegierter Gruppen ■ Reflexion der Dimensionen von Macht ■ Reflexion der Auswirkungen des eigenen Handelns auf andere 	
5 min	Abschluss (Plenum und Einzelarbeit)	<p>Zum Abschluss erhalten alle TN eine Moderationskarte mit der Abbildung eines Koffers. Darauf sollen sie notieren, was sie heute für sich mitnehmen – dies können eine Erkenntnis, ein Gefühl, weiterführende Themen oder alles andere, was den TN einfällt, sein. Die Karte können sie je nach Wunsch behalten oder abgeben. Es wird außerdem die Möglichkeit gegeben, die Karten im Plenum vorzulesen, wenn dies gewünscht ist.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Individuelle Reflexion und Abschluss 	Moderationskarten (mit Koffer-Abbildung)



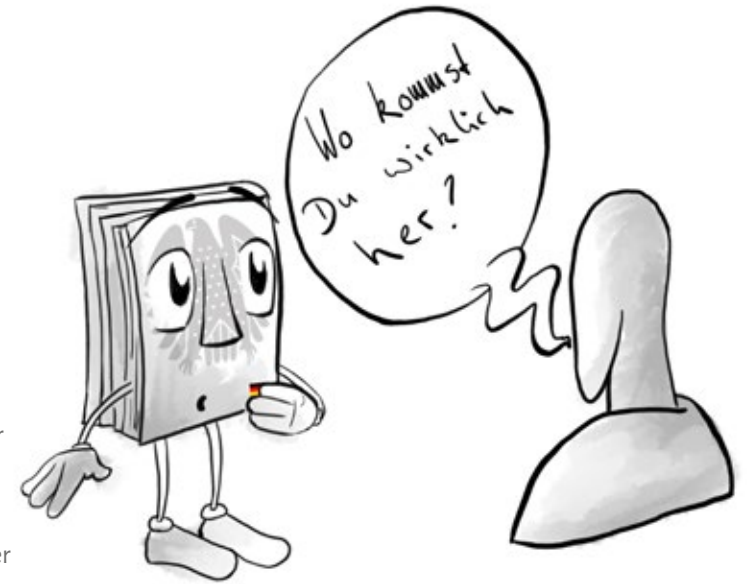
SITZUNGSSKIZZE IX: HEIMAT UND IDENTITÄT

Jugendliche befinden sich in einer besonders wichtigen Phase der Identitätsfindung, so ist die eigene Identität auch in Haft ein wichtiges Thema. Viele der Jugendlichen beschreiben die eigene Herkunft oder die der Eltern als ein wichtiges Element ihrer Identität. In diesem Zusammenhang werden oftmals auch Ausgrenzungserfahrungen aufgrund der Herkunft thematisiert. Gleichzeitig werden die Themen Identität, ebenso wie der häufig damit verbundene Begriff der „Heimat“ und eben diese Ausgrenzungserfahrungen von extremistischen Akteur*innen genutzt, um Jugendliche für sich zu gewinnen. Es war uns daher ein besonderes Anliegen, den Jugendlichen Raum zu geben, über ihre eigenen Verständnisse von Heimat und Identität zu sprechen und sich darüber auszutauschen und dabei die unterschiedlichen Perspektiven darauf sichtbar zu machen.

Thema: Heimat und Herkunft als Bestandteile der eigenen Identität

Ziele: Die TN ...


- setzen sich mit dem Begriff Heimat auseinander und lernen verschiedene Perspektiven kennen
- setzen sich damit auseinander, wie der Begriff der Heimat und die eigene Identität miteinander zusammenhängen
- diskutieren, inwieweit Identität, Identitätsfindung und Vorstellungen von Heimat/Herkunft in Beziehung stehen
- beschäftigen sich mit der Vielschichtigkeit der eigenen Identität



Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:

Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungswissen aufbauen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
15-30 min	Einstieg: Kann Heimat verortet werden? (Plenum)	<p>Der Einstieg ins Thema erfolgt über den Begriff „Heimat“. Hierfür werden die Jugendlichen gebeten, Klebezettel auf einer Weltkarte und/oder Deutschlandkarte an die Orte zu setzen, die sie mit dem Begriff Heimat verbinden.</p> <p>Anschließend stellen die Jugendlichen vor, wo sie ihre Klebezettel gesetzt haben, und es folgt ein ergebnisoffenes Gespräch im Plenum, das sich unter anderem um die folgenden Fragen dreht:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Ist Heimat immer der Ort, aus dem man kommt? ■ Was an dem Ort X verbinden Sie mit Heimat? ■ Woran denken Sie, wenn Sie den Begriff Heimat hören? ■ Welches Gefühl verbinden Sie mit dem Begriff Heimat? ■ Wie wichtig ist Heimat/Herkunft für die eigene Identität? <p>Die zu Heimat gehörigen Elemente, die von den Jugendlichen genannt werden, werden dabei am Whiteboard/Tafel notiert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ins Thema ■ Besprechung unterschiedlicher Vorstellungen von Heimat 	<p>Weltkarte</p> <p>Deutschlandkarte</p> <p>Bunte Klebezettel</p> <p>Whiteboard/Tafel</p>
30-60 min	Rassismus und Identität: Wenn Heimat und Identität ausgrenzend wirken (Plenum und Gruppenarbeit)	<p>Das Musikvideo „Aber“ von Eko Fresh wird einmal komplett im Plenum gezeigt und erste Eindrücke und Gefühle abgefragt. Anschließend werden die Jugendlichen in zwei Gruppen eingeteilt – Gruppe 1 erhält das erste Drittel des Textes und Gruppe 2 das zweite Drittel. Bei Bedarf können die beiden Teile noch einmal geschaut und die Texte mitgelesen werden.</p> <p>Beide Gruppen erhalten folgende Arbeitsaufträge, die sie auf einem Flipchartpapier bearbeiten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Welches Bild „des Anderen“ wird hier gezeichnet? Welche Vorwürfe werden gemacht? 2) Wie beschreibt die Person sich selbst? <p>Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden im Plenum vorgestellt und besprochen.</p> <p>Anschließend wird der dritte Teil des Textes an alle Jugendlichen verteilt und das Video noch einmal in Gänze geschaut. Folgende Fragen werden im Plenum besprochen und am Flipchart gesammelt:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Wie beschreibt Eko Fresh sich selbst? 2) Wie beschreibt er die Situation? Welche Probleme beschreibt er? 3) Welche Lösungen oder andere Wege im Umgang mit den Problemen zeigt er auf? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Diskussion von Gruppenzugehörigkeit als ein Teil der eigenen Identität ■ Besprechung von Abgrenzungs- und Ausgrenzungsprozessen ■ Besprechung des Prozesses der Aufwertung der eigenen Gruppe und Person durch Abwertung anderer und kollektive Schuldzuweisung ■ Besprechung von inklusiven Perspektiven auf Identität und Gruppenzugehörigkeit 	<p>Songtext Eko Fresh „Aber“ in drei Teilen</p> <p>Musikvideo Eko Fresh „Aber“</p> <p>Technik zum Zeigen von Videos</p> <p>Flipchartpapier</p>

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
10-20 min	Reflexion Musikvideo (Plenum)	Im Anschluss an die Besprechung der Arbeitsaufträge wird noch einmal die gesamte Übung reflektiert. Folgende Leitfragen können dafür genutzt werden: <ul style="list-style-type: none"> ■ Klängen die Vorwürfe, die in den ersten beiden Teilen genannt wurden, vertraut? ■ Wie hat der dritte Teil auf Sie gewirkt? ■ Was kann gegen Rassismus und Ausgrenzung getan werden? ■ Wurde über Heimat gesprochen? Wenn ja, wie? ■ Was hat Heimat mit Identität zu tun? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Reflexion der Übung ■ Thematisierung von ausgrenzenden Verständnissen von Heimat 	
15-45 min	Bestandteile der Identität: das Identitätsmolekül (Einzelarbeit)	Den Teilnehmenden wird am Whiteboard/Flipchart anhand eines Beispiels die Idee des „Identitätsmoleküls“, d. h. der grafischen Darstellung verschiedener Bausteine der eigenen Identität vorgestellt ²¹ . Anschließend sollen die Jugendlichen in Einzelarbeit mithilfe des Arbeitsblatts (Druckvorlage auf unserer Website) ihr eigenes Identitätsmolekül erstellen. Anschließend gehen die TN paarweise zusammen und tauschen sich darüber aus, wie es für sie war, das Molekül zu „bauen“.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bewusstmachen der Vielschichtigkeit der eigenen Identität 	Identitätsmolekül  Whiteboard/Flipchart
10-30 min	„All that we share“ (Plenum)	Das von TV 2 Denmark produzierte Video „All That We Share“ ²² ODER die deutsche Version des Westdeutschen Rundfunks ²³ wird im Plenum gezeigt. Das Original von TV 2 Denmark ist aktuell nur in englischer Sprache bzw. z. T. dänischer Sprache mit englischen Untertiteln verfügbar. Im Anschluss stellen sich alle TN (und ggf. Leiter*innen) mit ihren Identitätsmolekülen in einen Kreis und stellen abwechselnd ein Element aus ihrem Molekül vor. Alle Personen, für die dieses Element ebenfalls wichtig ist, machen einen Schritt nach vorne.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufzeigen von Gemeinsamkeiten 	„All That We Share“-Video Oder “WDR-Experiment: Was haben wir alle gemeinsam?“-Video
5-15 min	Abschluss (Plenum)	Im Plenum werden die Sitzung und insbesondere die letzte Übung noch einmal nachbesprochen. Hier können folgende Fragen genutzt werden: <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie hat sich die Übung angefühlt? ■ Waren Sie überrascht von den Gemeinsamkeiten in der Gruppe? ■ Sind Ihnen neue Identitätsbausteine aufgefallen, an die Sie zuvor nicht gedacht hatten? ■ Mit welchem Gefühl verlassen Sie die heutige Stunde? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Reflexion der letzten Übung sowie der Gesamtsitzung 	

²¹ Zum Hintergrund s. Initiative Wings and Roots (2016): Handreichung: Reimagine Belonging – pädagogisches Begleitmaterial zu den Themen Migration, Rassismus, Zugehörigkeit und Identität, S.56-59. Verfügbar unter: https://cultures-interactive.de/tl_files/publikationen/Flyer%20Broschueren%20Dokumentationen/2016_Wings%20and%20roots_Handreichung-Reimagine-Belonging.web.pdf (Zugriff 27.11.2020).

²² TV2 Denmark (2017): TV 2 – All That We Share. Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=jD8tjhV01Tc> (Zugriff 10.12.2020).

²³ WDR (2018): WDR-Experiment: was haben wir alle gemeinsam? Verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=jjuR3uCuDzM> (Zugriff 10.12.2020).



SITZUNGSSKIZZE X: FLUCHT UND ASYL

Flucht und Asyl sind Themen, die spätestens seit 2015 erneutes öffentliches Interesse erfahren und im politischen Diskurs immer wieder eine große Rolle spielen. Gleichzeitig lösen die Themen Flucht und Asyl oftmals eine hohe Emotionalität aus. Populistische Parteien nutzen das Thema vermehrt, um die Polarisierung in der Gesellschaft voranzutreiben. Umso wichtiger ist darauf hinzuweisen, dass Fluchtbewegungen in der Menschheitsgeschichte die Regel sind und keine Ausnahme. Oftmals findet sich auch in der eigenen Biografie eine Flucht- oder Migrationsgeschichte. In der Sitzung lernen die

Teilnehmenden mehr über die Rahmenbedingungen von Asyl in Deutschland. Außerdem erfahren sie mittels einer Dokumentation mehr über die Lebenswirklichkeit eines Geflüchteten. Denn auch, wenn es in der eigenen Familiengeschichte einen Fluchthintergrund gibt, geht dies nicht automatisch mit einem Verständnis für alle Fluchtbewegungen einher.

Vorbemerkung: Es kann in dieser Sitzung sein, dass eigene Fluchterfahrungen thematisiert werden, was einen sensiblen Umgang seitens der Leitung und Gruppe erfordert.

Thema: Flucht und Asyl

Ziele: Die TN ...

- erhalten Informationen über die Gesetzesgrundlagen rund um das Thema Flucht/Asyl in Deutschland
- beschäftigen sich mit den Fluchtursachen und überlegen selbst, welche Gründe es für sie gäbe, ihr Land zu verlassen
- lernen durch die Dokumentation TN den Geflüchteten Paul und seine Geschichte kennen



Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:

Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungswissen aufbauen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
15-30 min	Einstieg (Einzelarbeit mit anschließendem Plenum)	Die TN erhalten Karteikarten, auf denen sie ihre Gedanken zu folgender Fragestellung festhalten sollen: <ul style="list-style-type: none"> „Unter welchen Umständen würden Sie aus Ihrem Land flüchten?“ Die TN erhalten genug Zeit, um sich mit der Frage zu beschäftigen, anschließend können Personen, die sich bereit erklären, ihre Punkte im Plenum nennen. Diese werden an der Tafel/Whiteboard festgehalten.	<ul style="list-style-type: none"> Einstieg ins Thema Einbringen des eigenen Blickwinkels 	Karteikarten und Stifte Whiteboard/ Tafel
20-30 min	Input „Recht auf Asyl in Deutschland“ (Plenum)	Zunächst sollen die TN beurteilen, ob die Gründe, die in der vorigen Übung zusammengetragen wurden, ihrer Einschätzung nach in Deutschland anerkannt sind. Hier kann eventuelles Vorwissen einfließen. Anschließend stellen die Leiter*innen mittels eines Vortrags und unterstützenden Arbeitsmaterialien die Voraussetzungen für die Asyl- und Flüchtlingsanerkennung in Deutschland vor. Die Seite des Flüchtlingsrats Niedersachsen e. V. eignet sich als gute Recherchegrundlage. ²⁴	<ul style="list-style-type: none"> Vermittlung von Informationen über Asyl und Fluchtanerkennung 	Ggf. Informationsmaterialien
30-90 min	Film: „Als Paul über das Meer kam“	Hier können sich die Leiter*innen entscheiden, ob ein Ausschnitt aus der Dokumentation „Als Paul über das Meer kam“ ²⁵ gezeigt werden soll oder die ganze Dokumentation (ggf. in einer anschließenden Sitzung). Die Dokumentation zeigt die Flucht von Paul, der sich von Kamerun über Marokko auf den Weg nach Europa gemacht hat. Dadurch, dass der*die Zuschauer*in in Pauls Welt und seine Geschichte blicken kann, wird Flucht individueller und menschlicher.	<ul style="list-style-type: none"> Erleben der Perspektive eines Geflüchteten Auseinandersetzung mit dem Thema anhand einer individuellen Geschichte 	Technik zum Zeigen von Videos Film: „Als Paul über das Meer kam“
15-30 min	Reflexion über den Film (Plenum)	Anschließend wird über die Inhalte des Films gesprochen. Folgende Fragestellungen bieten sich an: <ul style="list-style-type: none"> Was waren die Gründe für Paul, sein Land zu verlassen? Was hätten Sie in seiner Position getan? Wie war es für Sie, seine Geschichte zu sehen? Welche Vorstellungen von Flucht hatten Sie vor der Dokumentation? Haben sich diese durch das Gesehene geändert? Wie können aus Ihrer Sicht Menschen, die einen Asylantrag stellen möchten, bei ihrem Vorhaben besser unterstützt werden? 		Ggf. Whiteboard/ Tafel oder Flipchart
15-30 min	Abschluss Erkenntnisperlen (Plenum)	Die TN sollen der Reihe nach eine Idee/Eindruck/Erkenntnis nennen, die sie als „Erkenntnisperlen“ aus der heutigen Sitzung mitnehmen. Gerne kann sich auch der*die Leiter*in beteiligen.	<ul style="list-style-type: none"> Abschluss der Sitzung Reflexion und Zusammenfassung 	

²⁴ Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V.: 3.1. Voraussetzungen für die Asyl und Flüchtlingsanerkennung. Verfügbar unter: <https://www.nds-fluerat.org/leitfaden/3-wer-bekommt-asyl/voraussetzungen-asyl-fluechtlingsanerkennung/> (Zugriff 09.12.2020).

²⁵ Jakob Preuss (2018). Als Paul über das Meer kam. Farbfilm home entertainment/Lighthouse Home Entertainment.



SITZUNGSSKIZZE XI: MÄNNLICHKEIT

Die Teilnehmenden unseres Demokratieunterrichts sind größtenteils zwischen 17 und 23 Jahren alt. Sie beschäftigen sich auch mit der Frage, welche Position sie in der Gesellschaft einnehmen, welches Bild sie von sich selbst haben und welches Ideal sie erreichen möchten. Die Frage nach Männlichkeit und männlichen Vorbildern ist für sie in vielerlei Hinsicht von großer Relevanz. Bei dieser Sitzungsskizze ist zu erwähnen, dass sie von Frauen konzipiert und durchgeführt wurde, was auch Einfluss auf die Dynamik der Sitzung hat. In unseren Sitzungen bot die weibliche Perspektive auf z. B. Männlichkeitsvorstellungen eine gute Er-

gänzung. Ziel der Sitzung ist es, über die individuellen Vorstellungen von Männlichkeit in der Gruppe zu diskutieren. Dabei soll auch über gesellschaftliche Rollenbilder, Vorstellungen der eigenen peer group und negative Aspekte im Hinblick auf z. B. große Erwartungen an noch junge Männer gesprochen werden.

Vorbemerkung: In dieser Sitzung geht es oftmals um sehr persönliche Themen. Es sollte bereits Vertrauen zur Gruppe bestehen, sodass ein offener Austausch stattfinden kann und auch sensible Themen besprochen werden können.

Thema: Rolle und Bedeutung von Männlichkeit



Ziele: Die TN ...

- setzen sich mit ihren individuellen Vorstellungen von Männlichkeit auseinander
- diskutieren in der Gruppe und gleichen ihre Vorstellungen mit denen der anderen TN ab
- beschäftigen sich mit der Komplexität des Themas, der Vielfalt verschiedener Sichtweisen und auch den negativen Seiten bestimmter Vorstellungen von Männlichkeit (insbes. „toxische Männlichkeit“)



Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:

Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungskwissen aufbauen	<input type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
15-30 min	Einstieg (Plenum)	Der Einstieg in das Thema erfolgt über Bilder, die unterschiedliche stereotypisierte Bilder von Männern darstellen (z. B. dominant, gefährlich auftretender Mann, Hausmann mit Kind, Partnerschaft, moderner Mann, sensibler Mann). Sie finden Grafiken zum Download auf unserer Website. Die TN sollen beschreiben, was sie auf den Bildern sehen und was diese mit „Männlichkeit“ zu tun haben könnten. Ebenfalls kann besprochen werden, mit welchem Bild sie sich am stärksten identifizieren und mit welchem am wenigsten. Die zum Thema „Männlichkeit“ genannten Punkte können bereits am Whiteboard/Tafel festgehalten werden. Je nach Gruppendynamik kann auch bereits gefragt werden, woher ihre eigenen Vorstellungen von Männlichkeit kommen und was diese beeinflusst.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ins Thema ■ Sichtbarmachen der Vielfalt an Vorstellungen von Männlichkeit 	Whiteboard/ Tafel Unterschiedliche Männlichkeitsbilder 
30 min	Video „Männlichkeit“ (Plenum)	<p>Den TN wird das von Kick-off produzierte Video „Männlichkeit“ gezeigt. In diesem Video diskutieren vier Männer über die folgenden an sie gestellten Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Gibt es Eigenschaften an Dir, die du als „typisch männlich“ bezeichnen würdest? ■ Gab es Vorbilder, die dich in deinem Mann sein bestärkt haben? ■ Kannst du Situationen beschreiben in denen es für Dich von Vorteil/Nachteil war, ein Mann zu sein? ■ Was bedeutet es für Dich ein Mann zu sein? <p>Im Anschluss wird das Gesehene im Plenum diskutiert. Zunächst wird dabei auf die Fragen und Eindrücke der TN eingegangen. Darüber hinaus können folgende Aspekte dabei werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Umgang mit Gefühlen ■ Vorstellungen von Stärke und Schwäche ■ Rolle(n) innerhalb der Familie ■ Hierarchien ■ Konfliktlösungsstrategien 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wahrnehmung unterschiedlicher Perspektiven auf das Thema Männlichkeit ■ Beschäftigung mit Auswirkungen sog. „toxischer Männlichkeit“ 	Technik zum Zeigen von Videos Video „Männlichkeit“ 

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
30-60 min	Interview-Simulation (Gruppenarbeit/ Plenum)	<p>Die TN sollen nun ebenfalls in die Rolle von Interviewer und Interviewpartner schlüpfen. Je nach Gruppengröße bietet sich eines von beiden Vorgehen an:</p> <p>a) Ein oder zwei Personen aus der Gruppe übernehmen die Rolle des Interviewers. Sie suchen sich Freiwillige aus der Gruppe, die gerne interviewt werden möchten. Das Interview findet vor der Gruppe statt. Nach jedem Durchgang wird von der Gruppe positives Feedback an die Freiwilligen gegeben.</p> <p>b) Es werden zwei oder mehr Gruppen à 4-5 TN gebildet. Sie sollen sich selbstständig auf Interviewer, Interviewpartner und Publikum einigen. Wichtig ist auch hier darauf hinzuweisen, dass das Publikum ausschließlich positives Feedback geben soll.</p> <p>Die jeweiligen Interviewer können die Fragen aus dem Video nutzen und gegebenenfalls mit eigenen Fragen ergänzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen von Männlichkeit 	<p>Ausdruck Interviewfragen</p> <p>↓</p>
15-30 min	Abschluss (Plenum)	<p>Zum Abschluss und zur Reflexion können folgende Fragen im Plenum diskutiert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie war die Sitzung für Sie? ■ Haben Sie vorher schon einmal über das Thema Männlichkeit gesprochen? ■ Was hat Sie heute überrascht? ■ Nennen Sie zum Schluss einen Gedanken/Idee/Aspekt, den Sie interessant fanden und heute mitnehmen können. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Reflexion der Übung und der Sitzung ■ Zusammenfassung und Abschluss der Sitzung 	<p>Ggf. Whiteboard/ Tafel oder Flipchart</p>



SITZUNGSSKIZZE XII: UMGANG MIT KONFLIKTEN

Konflikte sind Teil unseres Alltags. Im Leben vieler Jugendlichen in Haft eskalieren diese jedoch häufig – sei es untereinander oder zwischen ihnen und dem Gefängnispersonal. Auch sind gewaltsam ausgetragene Konflikte nicht selten ein Grund für die Inhaftierung. Immer wieder berichten die Jugendlichen auch davon, sich unfair behandelt zu fühlen und das Gefühl zu haben, dass ihre Interessen nicht ernst genommen werden. Das führt bei einigen zu eskalierendem Verhalten, bei anderen zu Resignation – das heißt, sie versuchen nicht mehr, ihre Ideen einzubringen und die eigenen Interessen zu vertreten. So ist die Idee entstanden, sich neben bereits bestehenden

Angeboten wie Anti-Gewalttrainings und anderen Gruppenangeboten in Haft auch im demokratiepädagogischen Unterricht gemeinsam mit den Jugendlichen mit dem Thema Umgang mit Konflikten und gewaltfreien Strategien für die Vertretung der eigenen Interessen zu beschäftigen.

Vorbemerkung: Die Auswahl des zu bearbeitenden Konflikts im Rahmen der Simulation hängt auch von der Gruppendynamik ab sowie der Sensibilität des Themas. Eigene Konflikte der TN sollten nur gewählt werden, wenn bereits Vertrauen zur Gruppe und innerhalb der Gruppe besteht.

Thema: Vertretung der eigenen Interessen und Konfliktlösungsstrategien


Ziele: Die TN ...

- setzen sich mit dem Entstehen von Konflikten und Konflikt-dynamiken auseinander
- beschäftigen sich mit möglichen Hindernissen in der zwischenmenschlichen Kommunikation und erlernen Strategien, diese zu vermeiden
- lernen Strategien, ihre Interessen und Bedürfnisse konstruktiv und gewaltfrei zu vertreten



Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:

Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungskwissen aufbauen	<input type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input checked="" type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>


Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
5-10 min	Einstieg (Plenum)	<p>Den TN wird das Thema der Sitzung vorgestellt. Alle TN werden gebeten, den ersten Begriff zu nennen, der ihnen zum Thema „Konflikt“ einfällt. Diese werden am Whiteboard gesammelt. Unter anderem sollte anschließend im Rahmen einer kurzen Diskussion auf folgende Fragen und Themen eingegangen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wann ist etwas ein Konflikt? Die Wahrnehmung kann sehr unterschiedlich sein. ■ Ist ein Konflikt immer negativ? Ein Konflikt, verstanden als unterschiedliche Zielvorstellungen, kann konstruktiv bearbeitet werden und auch produktiv sein. ■ Unterscheidung zwischen latenten und manifesten Konflikten ■ Gefühle und Umgang mit ihnen in Konflikten 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ins Thema ■ Sammeln der unterschiedlichen Verständnisse von Konflikten 	Whiteboard/ Tafel
15-30 min	Rollenspiel: Wer bekommt die Orange? (Rollenspiel im Plenum)	<p>Es werden zwei Freiwillige gesucht, die bereit sind, vor der Gruppe ein kurzes Rollenspiel durchzuführen. Es wird erläutert, dass es dabei darum geht, um eine Orange zu verhandeln. Am besten sollten die Leiter*innen tatsächlich eine Orange mitbringen. Der Rest der Gruppe erhält den Auftrag, die Verhandlung sowie die verwendeten Verhandlungsstrategien zu beobachten.</p> <p>Die beiden Freiwilligen erhalten schriftlich je eine kurze Arbeitsanweisung, die sie für sich lesen sollen. Beide Anweisungen beschreiben, warum die Person dringend die Orange benötigt. Die Freiwilligen beginnen dann über die Orange zu verhandeln. Was sie nicht wissen, ist, dass die Anweisungen fast identisch sind mit nur einem Unterschied: Die eine Person benötigt lediglich die Schale der ganzen Orange, die andere den Saft.</p> <p>Die Verhandlungen können durch die Leitung nach einigen Minuten abgebrochen werden, wenn keine Lösung gefunden wird.</p> <p>Nach Beendigung des Rollenspiels wird dieses im Plenum reflektiert. Zunächst werden die Freiwilligen gefragt, wie das Spiel für sie war und welche Strategie(n) sie verfolgt haben und aus welchem Grund. Außerdem sollen sie ihren Eindruck von ihrem Gegenüber und dessen Strategien und Zielen beschreiben. Anschließend wird der Rest der Gruppe nach ihren Eindrücken gefragt. Schließlich werden die Arbeitsanweisungen laut vorgelesen und gemeinsam im Plenum überlegt, ob andere Verhandlungsstrategien und/oder Lösungen möglich gewesen wären.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufzeigen des Unterschieds zwischen Interessen und Positionen ■ Erleben einer positions- und/oder interessenbezogenen Verhandlungsstrategie ■ Aufzeigen von Verhandlungsspielräumen 	Orange Arbeitsanweisung Rollenspiel Orange 

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
5-15 min	Input: Konflikt- dynamiken und Harvard-Ansatz (Plenum)	<p>Es folgt ein kurzer Input durch die Leiter*innen zum Thema Konfliktodynamiken und zu dem Harvard-Ansatz.²⁶ Hier eignet sich z. B. ein vorab gestaltetes Flipchart mit den vier Kernelementen des Ansatzes.</p> <p>Zunächst wird anhand des Orangenbeispiels die zentrale Unterscheidung zwischen Positionen („Ich will die ganze Orange!“) und Bedürfnissen („Ich brauche den Saft der Orange, um damit das Leben meiner geliebten Partner*in zu retten“) verdeutlicht. Im Plenum werden weitere Alltagskonflikte gesammelt, anhand derer die Unterscheidung zwischen Positionen und Bedürfnissen gezeigt werden kann. Anschließend werden die vier Elemente der Verhandlungsmethode kurz an einem Beispiel vorgestellt.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Trenne das Problem von der Person 2. Fokussiere Interessen und Bedürfnisse, nicht Positionen 3. Suche Lösungen, von denen beide Seiten profitieren 4. Entscheidet anhand objektiver Kriterien <p>In diesem Rahmen kann zudem über Konfliktodynamiken (u. a. wie Annahmen, Wahrnehmungen und Verhalten sich wechselseitig beeinflussen²⁷) gesprochen werden und wie diese die Kommunikation und damit das Finden einer für beide Seiten guten Lösung behindern können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auseinandersetzung mit Konfliktodynamiken ■ Vorstellung einer Verhandlungsstrategie 	Input Konflikt- dynamiken (z. B. über gestaltetes Flipchartpapier)
10-20 min	Kommuni- kation: die 4 Seiten einer Nachricht	<p>Das Thema Kommunikation wird anhand des Modells von Schulz von Thun zu den 4 Seiten einer Nachricht (oder auch 4-Ohren-Modell)²⁸ vertieft. Hierfür wird ein Beispiel vorgestellt, z. B. das Paar, das im Auto an einer Ampel steht. Der Mann sagt zur Frau, die am Steuer sitzt: „Die Ampel ist grün“. Die Jugendlichen werden gefragt, was sie glauben, was die Frau damit sagen will und wie sie die Nachricht in dieser Situation wohl hören würden. Die gehörten Nachrichten werden gesammelt. Anschließend werden die 4 Seiten des Modells vorgestellt (Sachebene, Appell, Selbstoffenbarung, Beziehung). Die von den Jugendlichen genannten Sätze werden gemeinsam zugeordnet und ggf. ergänzt. Es wird erneut nach tatsächlichen Konflikten gefragt und gemeinsam eruiert, inwieweit das 4-Ohren-Modell helfen könnte, diese besser zu verstehen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auseinandersetzung mit Missverständnissen und resultierenden Konflikten in der Kommunikation ■ Vorstellung eines Kommunikationsmodells 	Input zu 4 Seiten einer Nachricht (ggf. über gestaltetes Flipchart)

²⁶ Fischer, Roger und William Ury (2012): Getting to Yes – Negotiating an agreement without giving in. London: Random House Business Books.

²⁷ s. u. a. Konfliktdreieck nach Galtung. Schrader, Lutz (2018): Was ist ein Konflikt? Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54499/konfliktdefinition> (Zugriff 27.11.2020).

²⁸ Schulz von Thun Institut für Kommunikation: Das Kommunikationsquadrat. Verfügbar unter: <https://www.schulz-von-thun.de/die-modelle/das-kommunikationsquadrat> (Zugriff 27.11.2020).

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
15-30 min	Erarbeitung eines Settings für die Simulation eines Konflikts (Plenum)	<p>Im Anschluss an die Vorstellung und Diskussion der Kommunikations- und Verhandlungsmodelle sollen diese in einer Simulation getestet werden. Sie finden auf unseren Websites Vorschläge, die den TN vorgestellt werden können und aus denen sie einen auswählen und ggf. gemeinsam anpassen können. Alternativ können die TN nach tatsächlichen Alltagskonflikten gefragt werden (s. Vorbemerkung). Im Plenum werden dann die zentralen Punkte für die Simulation erarbeitet und für alle sichtbar am Whiteboard festgehalten. Dabei sollten folgende Punkte ausgearbeitet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Worum geht es bei dem Konflikt? ■ Wer ist an dem Konflikt beteiligt? ■ Welche Interessen vertreten diese Personen? ■ Was könnten (weitere) Argumente sein, um diese durchzusetzen? ■ Was sind die Rahmenbedingungen? In welcher Situation findet die Verhandlung statt? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erarbeitung einer Konfliktsimulation, die sich an der Lebenswelt der TN orientiert 	<p>Szenarien für die Simulation</p> 
20-30 min	Simulation eines Konflikts (Rollenspiel im Plenum)	<p>Nachdem die Kernpunkte der Simulation erarbeitet wurden, werden die Rollen verteilt und das Planspiel begonnen. Die Moderationsrollen können je nach Wunsch von den Leiter*innen übernommen werden. Die restlichen TN erhalten den Auftrag, die Verhandlungsstrategien und den Verlauf der Simulation zu beobachten. Die Simulation wird beendet, wenn eine Lösung gefunden wurde oder die vorher vorgegebene Zeit abgelaufen ist.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Simulation eines Konflikts ■ Anwendung der gelernten Modelle ■ Gemeinsamer Aushandlungsprozess in der Gruppe 	
15-30 min	Reflexion der Simulation (Plenum)	<p>Die Simulation wird gemeinsam im Plenum reflektiert. Zunächst sollen die TN der Verhandlung schildern, wie die Simulation für sie war. Anschließend werden die beobachtenden TN nach ihren Eindrücken gefragt. Folgende Fragen können dabei besprochen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie war die Simulation für Sie? ■ War die Simulation realistisch? ■ Konnten Sie die zuvor eingesetzten Strategien anwenden? Wie hilfreich waren diese? ■ Welche anderen Strategien haben Sie/die anderen angewendet? ■ Welche Positionen haben die TN vertreten? Was waren ihre Interessen und Bedürfnisse dahinter? Wurden diese deutlich? ■ Haben Sie das Gefühl, dass Ihre Argumente von den anderen TN ernst genommen wurden?/ Haben die TN sich gegenseitig (zu)gehört? ■ Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis? ■ Wäre eine (andere) Einigung möglich gewesen? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Reflexion der Simulation ■ Abgleich der genutzten Verhandlungsstrategien mit den zuvor präsentierten Modellen ■ Aufzeigen von Verhandlungsspielräumen 	



SITZUNGSSKIZZE XIII: RECHTSEXTREMISMUS

Aus der Erfahrung im Bereich der Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit wissen wir, dass für Akteur*innen, die Menschen für rechtsextreme Strukturen rekrutieren wollen, das Gefängnis und damit auch die Teilnehmenden unseres Demokratieunterrichts eine attraktive Zielgruppe sind. Eine Rekrutierung erfolgt in der Regel zunächst auf der sozialen Ebene. Es werden Angebote gemacht, wie z. B. Kameradschaft, Zugehörigkeit und ein klares Weltbild, das in Feind und Freund einteilt. Außerdem bietet der Rechtsextremismus eine Aufwertung der eigenen Person durch die Abwertung anderer Menschen und Gruppierungen. Da der Unterricht auch Teil der Extremismus-Prävention ist, haben wir uns entschieden, uns in einer Sit-

zung der Prävention von und Aufklärung über Rechtsextremismus zu widmen, obwohl dies kein expliziter Themenwunsch der Teilnehmenden war.

Vorbemerkung: Es ist möglich, dass in der Sitzung TN von ihren Erfahrungen mit dem Thema sprechen. Möglicherweise erzählen TN von Erfahrungen als Opfer von rechtsextremen Aussagen oder Taten. Auf der anderen Seite können rechtsextreme Aussagen von TN getätigt werden. Hier ist es für die Leiter*innen sehr wichtig, sich klar gegen rechtsextreme Aussagen zu positionieren, um eine erneute Leiderfahrung bei Opfern von Rechtsextremismus zu verhindern.

Thema: Rechtsextremismus und die Folgen für eine Gesellschaft



Ziele: Die TN ...

- setzen sich damit auseinander, was Rechtsextremismus bedeutet
- erfahren durch eine Übung welche Konsequenzen die Ideologie der Ungleichwertigkeit im Rechtsextremismus hat
- können sich optional über die Podcast-Folge von Modus extrem mit der Frage auseinandersetzen, wie die rechtsextreme Szene für jemanden aussieht, der viel Zeit in ihr verbracht hat und diskutieren was die Szene attraktiv macht.



Kompetenzen, die in dieser Sitzung gestärkt werden sollen:

Interaktive Anwendung von Wissen und Medien („Tools“)		Eigenständiges Handeln		Interagieren in heterogenen Gruppen	
1.1. Für demokratisches Handeln Orientierungs- und Deutungskwissen aufbauen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.1. Eigene Interessen, Meinungen und Ziele entwickeln und verteidigen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.1. Die Perspektive anderer übernehmen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.2. Probleme demokratischen Handelns erkennen und beurteilen	<input checked="" type="checkbox"/>	2.2. Interessen in demokratische Entscheidungsprozesse einbringen	<input checked="" type="checkbox"/>	3.2. Normen, Vorstellungen und Ziele demokratisch aushandeln und miteinander kooperieren	<input checked="" type="checkbox"/>
1.3. Systematisch handeln und Projekte realisieren	<input type="checkbox"/>	2.3. Sich motivieren, Initiative zeigen und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen	<input type="checkbox"/>	3.3. Mit Diversität und Differenz konstruktiv umgehen und Konflikte fair lösen	<input checked="" type="checkbox"/>
1.4. Öffentlichkeit herstellen	<input type="checkbox"/>	2.4. Eigene Werte, Überzeugungen und Handlungen im größeren Kontext reflektieren	<input checked="" type="checkbox"/>	3.4. Empathie, Solidarität und Verantwortung gegenüber anderen zeigen	<input checked="" type="checkbox"/>

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
15-30 min	Einstieg (Plenum)	<p>Die TN werden nach ihrem Vorwissen und Erfahrungen im Kontext Rechtsextremismus gefragt, und die Ergebnisse werden am Whiteboard/Tafel festgehalten. Folgende Leitfragen können genutzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Was verbinden Sie mit dem Thema Rechtsextremismus? ■ Wie treten Rechtsextremist*innen auf? ■ Welche Ideen/Vorstellungen vertreten sie? ■ Wie sieht eine Welt aus, die sich Rechtsextremist*innen vorstellen? ■ Haben Sie bereits Erfahrungen mit Rechtsextremist*innen gemacht? <p>Hinweis: Der Begriff Rechtsextremist*in kann zugunsten der Niedrigschwelligkeit auch durch den Begriff Neo-Nazi oder Nazi ersetzt werden.</p> <p>Zum Einstieg in das Thema kann auch die entsprechende Illustration des Makottchens Grunni genutzt werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einstieg ins Thema ■ Abfrage und Diskussion des Vorwissens und der Erfahrungen mit dem Thema 	<p>Whiteboard/ Tafel</p> <p>Rechtsextremismus-Grunni</p> 
30-60 min	Übung „Eine Welt wie 1938“ (Plenum)	<p>In der nächsten Übung setzen sich die TN damit auseinander, wie eine Welt aussehen würde, die Rechtsextremist*innen sich wünschen. Als Referenz dienen die historischen Umstände in Deutschland um das Jahr 1938.</p> <p>Je nach Gruppengröße werden zwei oder drei Freiwillige gesucht und stellen sich in einer Reihe auf. Diese erhalten eine Kurzbeschreibung ihrer Rolle und lesen diese für sich. Dabei handelt es sich um drei unterschiedliche Personengruppen, die im Rechtsextremismus abgewertet werden und auch im Jahr 1938 ihrer Freiheit auf unterschiedliche Art und Weise beraubt wurden. Anschließend liest der*die Leiter*in Situationen vor und gibt den Freiwilligen die Aufgabe, nur dann einen Schritt nach vorne zu gehen, wenn sie glauben, dass das Vorgelesene möglich ist, wenn sie in einer von Rechtsextremist*innen beherrschten Welt leben.</p> <p>Danach wird die Übung reflektiert, indem im Plenum zunächst die Rollenbeschreibungen vorgestellt und gemeinsam über diese gesprochen werden. Zunächst werden die Freiwilligen gefragt, wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt haben. Anschließend wird darüber diskutiert, wie die TN, die beim ersten Teil der Übung in einer beobachtenden Rolle waren, selbst reagiert hätten. Folgende Fragen bieten sich zur Reflexion der Übung an:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie sieht die Gruppe die Entscheidungen der Teilnehmenden? Wären sie ebenfalls einen Schritt nach vorne gegangen bei den beschriebenen Situationen? ■ Wie hat sich die Übung angefühlt? ■ Waren Sie überrascht davon, wie viel/wie wenig die Rollen in der fiktiven Simulation durften? ■ Wie wäre es für Sie in einer solchen Welt zu leben? <p>Hinweis: Je nach Vorwissen der Gruppe kann dieses Modul mit dem nachfolgenden Modul getauscht werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auseinandersetzung damit, was Rechtsextremismus eigentlich bedeutet, wenn man ihn zu Ende denkt ■ Erfahrbar machen, wie viele Menschen unter der Ideologie leiden und ihrer Freiheiten beraubt werden 	<p>Übungsmaterialien „Eine Welt wie 1938“:</p>  <p>2-3x Ausdruck der Rollenbeschreibungen</p> <p>1x Ausdruck der Situationen</p> <p>Für die Reflexion: Rollenbeschreibungen als Ausdruck oder in Form einer Präsentation</p>

Zeitlicher Rahmen (ca.)	Phase (Sozialform)	Arbeitsschritte	Ziele	Materialien
15-30 min	Gruppen- bezogene Menschen- feindlichkeit (Plenum)	Die Leiter*innen stellen vor, wie sich die rechtsextreme Weltanschauung zusammensetzt und wie viele Menschen von der Ideologie als Feindbild angesehen und abgewertet werden. Dabei kann auf die gesammelten Punkte aus dem Einstiegsmodul eingegangen werden.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vermittlung von Informationen zur rechtsextremen Ideologie und der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit 	Material Rechtsextreme Weltanschauung
15-30 min	Podcast „Geschichte einer Aussteigerin“ (Plenum)	In der Podcastfolge „Einmal rechte Szene und zurück – Interview mit einer Aussteigerin“ ²⁹ erfahren die TN, welche Erfahrungen Luise ³⁰ in der rechtsextremen Szene gemacht hat und wie sie aus der Szene ausgestiegen ist. Folgende Fragen dienen der weiteren Beschäftigung mit Luises Geschichte: <ul style="list-style-type: none"> ■ Welche Punkte waren wichtig für den Einstieg Luises in die rechtsextreme Szene? ■ Wieso blieb Luise so lange in der Szene? Was hat sie da gefunden? ■ Was waren die Gründe für den Ausstieg aus der Szene? 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die TN beschäftigen sich mit der Frage, wieso jemand in die Szene einsteigt. ■ Sie erfahren aus erster Hand wie es ist, Mitglied der rechtsextremen Szene zu sein. 	Podcastfolge Technik zum Hören des Podcasts.
15-30 min	Abschluss (Plenum)	Zum Abschluss und zur Reflexion können folgende Fragen im Plenum diskutiert werden: <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie war die Sitzung für Sie? ■ Haben Sie vorher schon einmal über das Thema Rechtsextremismus gesprochen? ■ Was hat Sie heute überrascht? ■ Nennen Sie zum Schluss eine/n Gedanken/Idee/Aspekt, den Sie interessant fanden und heute mitnehmen können. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Reflexion der Übung und der Sitzung ■ Zusammenfassung und Abschluss der Sitzung 	Ggf. Whiteboard oder Flipchart

²⁹ Modus – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH (2020): Podcast modus I extrem – Folge 9 einmal rechte Szene und zurück – Interview mit einer Aussteigerin. Verfügbar unter: <https://modus-zad.de/podcast/podcast-modus-i-extrem-die-neunte-folge-ist-online/> (Zugriff 09.12.2020).

³⁰ Bei Luise handelt es sich nicht um den echten Namen der Aussteigerin.

IV. TRÄGERVORSTELLUNGEN

Die **Türkische Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V. (TGS-H)** ist eine ehrenamtlich geleitete, landesweite, gemeinnützige und parteipolitisch unabhängige Migrant*innenorganisation mit Hauptsitz in Kiel. Weitere Niederlassungen befinden sich in Neumünster, Pinneberg, Lübeck und Elmshorn. Gegründet wurde die TGS-H im November 1995 als Interessenvertretung der türkeistämmigen Menschen in Schleswig-Holstein. Sie tritt heute für eine Politik der Partizipation und Integration aller kulturellen Minderheiten in die deutsche Gesellschaft bei gleichzeitiger Fortentwicklung ihrer kulturellen Identität ein.

Mittlerweile ist die TGS-H Trägerin von zahlreichen Projekten im Bereich Arbeitsmarktintegration, Jugend- und Sozialarbeit, Antidiskriminierungs- und Bildungsarbeit. Ferner bietet sie Sprach- und Integrationskurse an. Darüber hinaus engagiert sich die TGS-H seit mehreren Jahren im Bereich der Extremismusprävention und setzt sich für ein friedliches gesellschaftliches Zusammenleben aller Menschen in Deutschland ein sowie mit verschiedensten Formen von Extremismus auseinander.

Die TGS-H ist seit April 2015 der vom Land Schleswig-Holstein geförderte Träger der Präventions- und Beratungsstelle gegen religiös begründeten Extremismus in Schleswig-Holstein „PROvention“. Neben dieser arbeiten weitere Projekte zusammen in der Prävention und Deradikalisierung unter einem Dach: „Kick-off“ im Justizapparat und die Fachstelle „Liberi“ zum Thema Kinder aus salafistisch geprägten Familien. Weiterhin fungiert „diyalog“ als Fach- und Informationsstelle für den Türkischen Ultranationalismus, und „EXIT Europe“ fördert die Aufstellung und Ausbildung verschiedener europäischer Aussteiger*innenprogramme.

KAST e. V. ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Neumünster, der Menschen in herausfordernden Lebensphasen begleitet und unterstützt. Der Verein ging aus dem Kieler Antigewalt- und Sozialtraining hervor, das 2006 in Kiel gegründet wurde. Seit 2006 führt KAST e. V. in Neumünster und an der Westküste Schleswig-Holsteins ambulante Antigewalttrainings für Jugendliche und junge Erwachsene durch, die straffällig geworden sind oder anderweitig aufgefallen sind.

Im Laufe der Jahre erweiterte KAST e. V. seine Tätigkeitsfelder im Bereich der Antigewaltarbeit aufgrund der Erfahrungen in den Trainings und Anfragen von verschiedenen Institutionen. So wurde 2009 ein konfrontatives Sozialtraining entwickelt, das Jugendliche ohne gerichtliche Auflage aufnimmt, die aber in Schule, Jugendheim oder anderweitig häufig in Konflikte geraten und durch aggressives Verhalten auffallen. Diese Jugendlichen erlernen in den Selbstbehauptungstrainings eigene Bedürfnisse zu benennen, einzufordern und den eigenen Standpunkt gewaltfrei zu vertreten. Zudem führt KAST e. V. seit 2014 landesweit die Ausstiegsunterstützung im Phänomenbereich Rechtsextremismus aus. Seit 2017 ist KAST e. V. im Modellprojekt Kick-off tätig und bearbeitet den Phänomenbereich des Rechtsextremismus in den Justizvollzugsanstalten sowie im Rahmen von Gerichts- und Bewährungshilfe. Seit 2017 arbeitet KAST e. V. im Rahmen des Justizprojektes DOST mit straffällig gewordenen Geflüchteten und führt, im Auftrag des Justizministeriums S-H, die Täterarbeit im Kontext häuslicher Gewalt im Kreis Segeberg durch. Weitere Projekte des Vereins sind „WeltWEGe“, eine Kooperation mit der internationalen Bildungsstätte Scheersberg mit dem Ziel der Förderung von Medienkompetenz und Teilhabe, das Projekt „ExLEX“ zum Phänomenbereich Linker Militanz, sowie das Vätertraining, in dem junge und werdende Väter auf ihre neue Rolle vorbereitet werden.



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



Schleswig-Holstein
Ministerium für Justiz, Europa
und Verbraucherschutz